

Riesner Tagesblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift:
Tagesblatt Riesner
Fernruf 1287
Postfach Nr. 52

Postfachkontok
Bresden 1580
Stroßasse:
Riesner Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großschöndorf bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesner und des Hauptpostamtes Weißen

Nr 149

Mittwoch, 29. Juni 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesner Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM 2.14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 8 Pfg., die 30 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Ziffergebur 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung einzelner Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Rücklagen nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinzugefügt. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesner. Öbhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesner, Goethestraße 59.

Die Hintergründe der Greuelheke

Charakterliche Verklumpung der Weltpresse — Ablenkungsmanöver von der judetendentschen Frage
Eine Warnung an die Welt — Alfred Kerr und die Deutschlandheker

1) Berlin. Zu der neuen Greuelheke gegen Deutschland und ihren Hintergründen veröffentlicht der „Deutsche Dienst“ einen sehr bemerkenswerten Aufsatz, den wir nachstehend wiedergeben:

Seit dem 18. Juni wird die Weltöffentlichkeit wieder einmal mit einer Flut von Greuelmeldungen gegen Deutschland überschüttet. Wieder werden nach dem Schneeballsystem diese Meldungen in drei Tagen über die ganze Welt verbreitet. Es braucht sich eine Meldung nur gegen Deutschland zu richten, dann wird sie prompt geglaubt und mit Riesengeldern den erschauerten Lesern vorgeliefert. Dieses Mal ist das Thema Österreich an der Reihe. Da behauptet nun ein Blatt, in Österreich wären Spannungen zwischen Reichsdeutschen und Österreicherern ausgebrochen. Das nächste Blatt weiß bereits, daß es wegen dieser Spannungen zu heftigen Nachtkämpfen gekommen sei. „Nachtkämpfe!“ liest der jüdische Schmod in Paris. Bei Nachtkämpfen wird geschossen. Also dichtet er wieder darauf los, daß es zu großen Demonstrationen gekommen sei, bei denen motorisierte Polizei hätte eingesetzt werden müssen.

Ja, und was sagt der Führer dazu? Jetzt geht die englische Presse an den Start. Der Führer beschließt, nach Wien zu fahren, um dort zu schlafen. Er sei der einzige Mann, der noch Autorität habe. Der Führer fährt nicht nach Wien, denn er hätte anderes vor und gar keinen Grund, nach Wien zu fahren. Worum nun die französische Presse, um sich herauszutun, einfach meldete, daß der Führer incognito in Wien gewohnt habe. Was soll der Führer allein in Wien, fragt sich das polnische Organ in Krakau. Also hat es hinzu, daß der Generaloberst v. Brauchitsch, Generaladmiral Raeder, der Reichsführer H. Himmler, Reichsminister Dr. Goebbels und andere mit dem Führer sich fünf Tage lang in einer Villa bei Schönbrunn verhalten hätten und nun die Entwicklung der Zustände in Österreich beobachtet hätten. Hier kräutert sich die Heber. Das klingt ungeheuer spannend und interessant. Allein, hier hat der Schmod mit seinen eigenen Nähen gemessen. Wenn einer der parlamentarischen Drei-Lagen-Minister einmal hinausfährt ins Land, dann kennt ihn bestimmt kein Mensch. Wie aber der Führer, und noch dazu begleitet von dem halben Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht, sich fünf Tage in Österreich aufhalten soll, ohne von einem einzigen Menschen gesehen zu werden, dieses Rätsel weiß selbst das Krakauer Blatt nicht zu lösen.

Und was hat der Führer nun in Wien beschlossen, nachdem er doch heimlich in Wien gewesen sein muß? Er schlägt den Aufstand blutig nieder. Und so lassen denn stanzische Zeitungen Truppenversandspitzungen nach Österreich rollen. Außer ihnen hat sie niemand gesehen, aber das spielt ja auch keine Rolle. Die Hauptsache ist, diese mit der Wiener des Weibermannes vorgebrachte Meldung wird geglaubt. Und sie wird geglaubt! Und schon fangen die Zeitungen in Prag den Ball auf und schreiben von Truppenaufmärschen an der tschechischen Grenze, obwohl sich in ganz Österreich nur ein Bruchteil von dem an Truppen befindet, was die Tschscholowski unter Waffen hat.

Die Polizei hat nicht eingegriffen, sie war durchaus zufrieden. Also versuchte ein anderes englisches Blatt einen neuen Dreh. Es schrieb nun, daß die Polizei und die Soldaten und Offiziere in Österreich zufrieden seien, die Dankfeste seien unzufrieden, weil deren Posten von politisch verdächtigen Kämpfern eingenommen würden. Dieses Blatt weiß allerdings auch nicht zu erklären, weshalb sich unter den alten Kämpfern ausgerechnet so viel Dankbeamtete befinden sollen.

Und die Juden in Österreich? Man darf sie bei einer solchen Aktion nicht vergessen. So meldet denn ein englisches Blatt, das Herrn Eden nahesteht, daß es 60 000 politische Gefangene in Österreich gebe, darunter 20 000 Juden. Es hätte mit Leichtigkeit eine Null anhängen können. Denn Zahlen spielen bei der Dummheit der Vögel solcher Zeitungen, die sich das alles ohne Protest gefallen lassen, gar keine Rolle. Das Blatt weiß weiter, daß in Österreich Bauernrevolten ausgebrochen seien, weil die Felder der Bauern durch die Entwaldung schwer leiden. Danach scheinen plötzlich alle Wälder in Österreich ausgerottet worden zu sein. In den Konzentrationslagern hätten viele ein Auge oder einen Arm verloren. Wie schrecklich! Auch hier fehlt die nähere Erklärung, warum die Augen und Arme dieser angeblichen Invasoren von Konzentrationslagern dort so besonders gefährdet sein sollen.

Das englische Marxistenblatt — wer sollte es schon anders sein — hat festgestellt, daß alle Begeisterung für die Vereinfachung in Österreich verschwunden sei und die verprochene wirtschaftliche Besserung nicht eingetreten sei. Das Blatt hat dabei die Schrumplung der Arbeitslosen-Zahl in wenigen Monaten um viele Zehntausende übersehen, ebenso den Aufbau zahlreicher neuer Betriebe in Österreich.

Wissen Sie schon? Lebensmittelunruhen in Österreich. Es gibt dort keine Semmeln mehr. Weizenbrot ist verboten, und das Schwarzbrot wird mit Chlor zu Weißbrot gemacht. Hier wäre zu ergänzen, daß dieses Brot dann der Verfasser der Meldung allein aufzuessen hat.

„Es lebe das tschechische Wien!“

Bezeichnende Demonstrationen bei Beginn des allslawischen Sokolkongresses in Prag
Unerschämte Provokation — Freche Herausforderung

1) Prag. Zu dem angeblich in Prag stattfindenden allslawischen Sokolkongress kamen auch aus Wien 1400 tschechische Jungsohlen auf dem Malarsky-Bahnhof in Prag an. Die Reise der tschechischen Jungsohlen ist von den deutschen Behörden in Wien in keiner Weise behindert, sondern sogar durch Bestellung eines Zuges unterstützt worden. Ein besonderer Beweis für die Großzügigkeit der deutschen Behörden ist die Tatsache, daß im Gegensatz zu den Sokolabordnungen aus allen Ländern, die in Zivil erschienen waren, die 1400 Sokolen aus Wien in Uniform oder in tschechischer Sokoltracht mit Fahnen erschienen. Bei der Begrüßung auf dem Bahnhof wurden immer wieder von der Masse Rufe andgebracht: „Es lebe das tschechische Wien!“ Diese Rufe lauden bei den 1400 Sokolen aus Wien lebhafteste Erwiderung.

Trotzdem während des Sokolkongresses die Prager und öffentlichen Gebäude die Staatsflagge aller Staaten zeigen, aus den Sokolen am Rosengart teilnehmen, steht die reichsdeutsche Flagge völlig. Während ferner die Sokolabordnungen aus den anderen Ländern neben der tschechischen

tschechischen Flagge an hervorragender Stelle ihre Landesflaggen mitführten, erschien die Sokolabordnung aus Wien nur mit der tschechischen Flagge.

Es ist schwer möglich, sich eine charakteristischere Beurteilung der vollkommenen Unfähigkeit des Tschschentums zur Erkenntnis der ihm gestellten Grenzen vorzustellen, als die unerschämte Herausforderung einer Großmacht, vor deren anaechstlichen Anaristisabstrichen Prag eben noch halb Europa zu Hilfe rufen zu müssen vorgab. Die Tatsache, daß nicht nur in Prag ansässige Tschschsch den herausfordernde Parole: „Es lebe das tschechische Wien!“ von sich gaben, sondern daß sie auch von den unter Janotierung sämtlicher bei solchen Gelegenheiten üblichen und selbstverpflichteten Anstandsobligaten aus Wien gekommenen Sokolen ausgesprochen wurde, setzt mit hinlänglicher Deutlichkeit dieselbe Tendenz, die Prag in den verflochtenen fünf Wochen dem beunruhigten Europa demonstriert hat: in einem Buch von Verleumdungen, Lügen und Gewalttätigkeiten der Welt das Phantom von der Gefährdung des tschechischen Staates vorzutauschen, um damit abzulenken von der eigenen Unsicherheit, die noch so feierlich abzuwehren und betätigte internationale Verpflichtung zu brechen oder, wie in diesem Falle, offen vor aller Welt zu verhöhnen.

Gegenläufe im Führerkorps! Diese Meldungen haben wir schon hundertmal gelesen. Aber sie werden immer wieder aus der Wollente geholt. Jetzt wird angeblich Gauleiter Büchel Göring gefahrlich, und dieser verurteilt ihn zu lebenslangem Zuchthaus. Er erklärt, daß die Meldungen von scharfen Konflikten zwischen „deutschen“ und „österreichischen“ Nationalsozialisten übertrieben seien. Büchels Stellung sei fest, und von Unzufriedenheit könne nicht viel gesprochen werden.

Aber alle führenden Stellen in Österreich seien doch mit Reichsdeutschen besetzt! Und so sehen wir uns denn an den führenden Stellen in Wien an und suchen mit dem Begrüßungsgelächel die vielen Reichsdeutschen. Wenn sie wirklich vorhanden wären, wäre das auch nicht schlimm. Denn nicht die Stammesangehörigkeit ist für die Stellenbesetzung in erster Linie maßgebend, sondern das vorhandene Maß an Kenntnissen und Fähigkeiten. Und warum sollen, wo an so vielen führenden Stellen im Reich deutsche Volksgenossen aus den Ostmarktgauen sitzen, nicht auch in Reichsbehörden in Wien Volksgenossen aus dem alten Reichsgebiet tätig sein. Das wäre nur verständlich und normal. Aber es ist noch nicht einmal so.

Da steht in Paris ein jüdischer Decker mit Ausdauer die Personalnachrichten der Wienerblätter. Und was liest er da? Ein preussischer Polizeioberst — man denke! — namens Rechner sei zum Inspektor der Schutzpolizei in Österreich ernannt. Ein preussischer Polizeioberst in Österreich? Da gibt es selbstverständlich Unzufriedenheit und Unruhe in der Polizei. Diese Meldung berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Und 12 Stunden später liest man dann groß aufgemachte Berichte über Wehrereien österreichischer Polizeieinheiten, die nicht unter einem Preussischen Dienst stehen wollen. Der jüdische Decker in Paris hat Foch gehabt. Denn der Polizeioberst Rechner wurde zwar aus dem Reich nach Wien versetzt, aber er ist Österreicher, von Schuschnigg herausgeworfener österreichischer Gendarmetiermarior, der im Reich einen neuen Wirkungskreis fand, übrigens ohne Protest reichsdeutscher Kreise gegen den „Österreicher“. Das betreffende Blatt schickte eine Dultseite. Denn es las eine Meldung von der Verlegung des Polizeipräsidenten von Magdeburg nach Graz.

Ein Magdeburger, also ein Preusse, in Graz! Das in Wien passiert, muß natürlich auch in Graz passieren. Landstark der, wo liegt Graz? Und dann liest man auf gutem französischem Papier eine wehmütigste Meldung von dem preussischen Polizeieisler in der Steiermark, von der blutigen Unterdrückung der friedlichen Bevölkerung, von der Empörung der Grazer, die eine Protestabordnung zum Führer geschickt hätten. Man soll eben nicht Greuel-

meldungen aus Personalnachrichten fabrizieren, denn man kann dabei allzuleicht hereinfallen. Der Polizeipräsident Bolek aus Magdeburg ist Österreicher. In der Schuschniggzeit geflüchtet, im Reich aufgenommen und nun in seine Heimat zurückgekehrt. Zwei vielleicht belanglose Vorfälle, die aber bezeichnend sind für die Praktiken, mit denen die Greuelpropaganda gegen das Reich getarnt wird. Sie zeigen, wie es gemacht wird. Sie zeigen, wie ein Greuelheker dem anderen den Ball zuwerft, bis schließlich dem harmlosen Vögel nicht mehr erkennbar ist, woher die ganze Hebe kommt.

Wir erinnern uns noch des Monats Februar 1938, als die erkrankten Berliner plötzlich in der Auslandspresse große Meldungen lasen von schweren Straßenskämpfen in Berlin, von einer Schlacht um die Reichsoffiziere zwischen der Leibstandarte und einer Wehrmachtdivision, von den Ruinen, die unter den Linden händen, und den Barrikaden, die sich auf allen Straßen befanden. Wir erinnern uns der angeblichen Wehrereien deutscher Regimenter in Stolz und Aalenheim, über die sich Offiziere und Soldaten dieser Regimenter den Bauch vor Lachen hielten, und die schließlich auch von der Auslandspresse als Greuelmeldungen zugegeben werden mußten. Das alles, was sich jetzt an Lugensat über Wien ereignet, ergab sich vor drei Monaten über Berlin.

Man könnte über alle diese laienmäßigen sich wiederholenden Greuelaktionen mit philosophischer Ruhe hinweggehen, wenn sich nicht eine sehr gefährliche Konsequenz dabei aufdränge: Die Verallgemeinerung der Weltmeinung und die Andäufung von so viel Hundstoll in Europa, daß durch Foch und Bene dieses Weltbild eines Tages ganz Europa in Brand geschickt werden kann.

Da kommt zur rechten Zeit loeben eine sehr interessante Meldung über die Hintergründe der neuen Österreicher-Decke, die aus österreichischen Emigrantenteilen in Brünn kommt. Durch Plauderhaftigkeit, Lustsüchtheit und Grobpropaganda jüdischer „Selben“ der „Österreichischen Front“ kommt auf diese Weise aus Tageolicht, wie eine solche Greuelaktion in die Wege geleitet und getarnt wird. Hier steht die Welt, welche Kreisläufe und politischen Unterweltverhandlungen am Werke sind, um die Stimmung zwischen den Völkern zu vergiften, immer neue Klüfte aufzureißen, die Weltmeinung zu beeinträchtigen und, statt Frieden zu bringen, Zwietracht zu säen, Goh, Streit und Krieg.

Und eines Tages ist es dann so weit, daß die Völker mit Gelatamben an Menschenopfern und Blut büßen müssen für Verbrecher, die zur Abreagierung ihrer persönlichen altestamentarischen Hasgelüste und unter Mißbrauch der sogenannten Pressefreiheit täglich die tollsten Greuelwörter der Weltöffentlichkeit vorlesen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Mörder und Zuhälter freis unduldig sein wollen und für die Freiheit des Nordens und für die Freiheit zum Verbrechen eintreten. Man kann diese Presserangst aus sogenannten demokratischen Staaten der Welt nur mit Mördern und Zuhältern auf eine Stufe stellen. So wie jene die Freiheit des Nordens fordern, so fordern sie die Freiheit zu Lüge und Hebe. Selbst in den

Spalten sogenannter ernster Blätter finden sie immer wieder ...

geworfen wird. Die neue Pagenbege über Oesterreich kann nur einem Zweck dienen: Das deutsche Ansehen herabzu- ...

bruch des Landes führen müßte. Vier Wochen später be- ...

Niedriger D.A.F.-Beitrag für Parteigenossen und Parteianwärter

Dr. Vos hat durch eine Verfügung die D.A.F.-Beiträge für Parteigenossen und Parteianwärter mit Wirkung vom 1. Juli ab ermäßigt, wenn ihr Einkommen 220 RM. monatlich nicht übersteigt.

Table with 3 columns: Einkommen, bisheriger D.A.F.-Beitrag, und Parteianwärter. It lists income levels from 40.00 RM to 220.00 RM and corresponding contribution amounts.

Wer die Veranlassung in Anspruch nehmen will, hat sich auf der Verwaltungsstelle der D.A.F. einen Einlegezettel zu holen, mit dem er sich dann auf die zuständige Ortsgruppe der NSDAP. begeben muß.

Besuch in der Ortsgruppe Gröba

Die Ortsgruppe Gröba empfängt am kommenden Sonntag Besuch aus der Nachbarstadt Leisnig. Die politischen Leiter der dortigen Ortsgruppe ...

Sportfest der Martin-Mutschmann-Schule

Nach den neuen Richtlinien für Weibebereicherung haben alle Jugendclubs jährlich drei Sportfeste durchzuführen.

Nach der Klagenheftung begannen die Dreikämpfe: 60 Meter-Lauf, Ballweitwurf und Weitsprung. Im Ru- ...

Leispruch für 30. Juni 1938

Nichts ist gleichgültig in einer kritischen Zeit, und Kleinigkeiten kommen oft großen Dingen näher, als man denkt.

Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 30. Juni 1938. Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden.

Zusammenstoß zwischen Personen- kraftwagen und Motorradfahrer. Trotz aller ...

Siegerehrung der Reichsberufswelt- kämpfer. Die heute Mittwochs stattfindende Sieger- ...

Auf der Straße vom Tob überrascht. Heute vormittag gegen 1/11 Uhr wurde ein 73 Jahre alter ...

Rückkehr von Kindern aus Erholungs- stätten. Die von der Bezirksfürsorge Dresden des ...

Sehr guter Besuch bei Circus Busch. Die beiden gestrigen Vorstellungen bei Circus Busch, über ...

Abreise österreichischer Dillerurlau- ber. Am Dienstag haben die vor rund einer Woche ein- ...

Mit Rücksicht geht es besser

Mehr Verkehrssinn beweisen!

Verkehrssinn ist gleichbedeutend mit Rücksichtnahme auf den übrigen Verkehr. Will man eine Kreuzung befahren, ...

Dit ist eine stark belebte Straße durch zwei Reihen von Fahrzeugen angefüllt. Warum kommen diese Reiben ...

Aber „Er“ kümmert sich wenig um die anderen. Hundert Meter weiter ist seine alte Reihe wieder schneller, ...

Eine Lehre für alle Verkehrsfünder

Das Landgericht Leipzig verurteilte am 1. Februar den Dr. med. Wilhelm G. aus Markranstädt wegen fahr- ...

Wieder ein Radfahrer tödlich verunglückt

Radfahrer tödlich verunglückt. Der 62jährige Radfahrer G. Ritter wurde auf seinem Fahrrad auf der Reichsstraße ...

Der Einsatz des neuen Impfstoffes gegen Maul- und Klauenseuche. Der Reichs- ...

Erweiterung der Wegegeldzahlung bei Einberufungen. Die Bestimmungen über das ...

Keine Gefährdung vorgeschalteter Grabanlagen. In letzter Zeit hat der verkehrte ...

Die Eisbiffahrt im Juni 1938. Die Wasserverhältnisse der Mittelweitz erlaubten im Monat Juni ...

Der Winter verwehrt, was der Sommer befreit! So sagt eine alte Bauernregel. Wenn man ...

Auf welches Feld den Raps? Sofort nach der Ernte bringt der Bauer wieder neue Saat in den ...

gabe wird, um ein zu gelbes Wachstum im Herbst zu verbinden, geteilt, und zwar gibt man den zweiten Teil als ein- oder mehrmalige Kopfbildung im zeitigen Frühjahr für kaltschichtigen, humusreichen Boden in der Regel besonders dankbar. Sehr wichtig ist auch, ihn rechtzeitig zu säen. Als Stichtag für die Saat wird der 20. August angenommen. Nur in ungünstigen Jahren muß man ihn etwas früher säen, da er bei niedriger Temperatur nur langsam aufkühlt, während in günstigen Jahren und Klimaverhältnissen die Aussaat noch etwas später erfolgen kann. Etwa 8 Kilo beträgt die Aussaatmenge in günstigen Jahren und etwa 10 Kilo je Hektar in ungünstigen Jahren, die Reihenabstände unter weniger günstigen Verhältnissen 80 Zentimeter, in besseren Gegenden 40 Zentimeter.

Wirtschaftlicher Wirsing! Aus dem Abenteurlande kommen jetzt nach Sachsen täglich große Mengen rheinischer Wirsings, einer Gemüsesorte, die früher die sächsische Hausfrau kaum kannte. Der rheinische Wirsing ist ein winterfestes Gemüse, das vor allem in der Umgebung von Bonn im Herbst gepflanzt wird. Die jungen Sprosse werden dabei in tiefe Kisten eingepackt, um sie vor Frost und Wind zu schützen. Im Frühjahr fangen die jungen Pflanzen an, sich kräftig zu entwickeln, so daß sie Ende Mai Anfang Juni fertig ausgebildet zum Verkauf kommen können. Nun ist der rheinische Wirsing, den man auch unter den Bezeichnungen „Wai-Kohl“, „Sprei-Kohl“ oder „Butterkohl“ kennt, reichlich am Markt. Seine Verwendung bietet eine willkommene Abwechslung im täglichen Speisensetzel. Vor allem schmeckt der Wirsing mit Hammelfleisch sehr gut!

Rauwalde - Scharnberg - Niebla. Die dritte Kirchgemeindefahrt dieses Jahres, die am vergangenen Sonnabend einen Autobus voll Teilnehmer aus Rauwalde, Scharnberg und Niebla zusammgeführt hatte, war zum ersten Male zweitägig und eine Fernfahrt im wahren Sinne des Wortes. Sie führte über Weipzig am Gaußau-Abhang-Gebirgssteiglein von Scharnberg über durch Weipziger Ländchen bis Raumburg a. B. Saale. Dort wurde der Dom beichtigt, wobei in die Erinnerung aller Kirchmitglieder gerufen wurde, daß um Jahr 1200 herum die Frauenbühner Gegend von deutschen Siedlern, die aus Raumburg kamen, besetzt und in Kultur genommen worden ist. Weimar mit seinen Gedächtnisstätten an Deutschlands Dichterkönig war das nächste Ziel. Es galt wieder, sich an Luther's Leben zu erinnern, sein Dom zu besichtigen, die Gewalt seiner Worte und die Lichtkraft seiner einschlüssigen Botschaft zu spüren. Im schroffen Gegensatz hierzu stand das nächste Ziel: das winzige, kleine Luterkloster im Hause der Frau Ursula Cotta in Eisenach. Abends gegen 7 Uhr wurde Eingang in der Lieberungsstraße, dem ehemaligen Neulandhaus bei Eisenach, gehalten und, nachdem der Blick von den einzelnen Häusern eingehend bewandert war, rief noch der Abendstern im letzten Abendlichte besonnen und die Wartburg inmitten ihrer weiten Wälder erariffen begrüßt. Nach prächtiger Nachtruhe und schlichter Morgenandacht folgte in der Sonntagmorgensruhe als Mittelpunkt der Fahrt der Aufstieg zur Wartburg und die Besichtigung der Burg und insbesondere der Lutherstube. Dann ging es hinunter ins Mineralbad, hinauf zur hohen Sonne mit einem leichten Grube hinüber zur Wartburg und dann führte der Weg durch den Dom des deutschen Volkes über zum Friedberg am Hülsberg vorüber nach Tabarz und nach Friedberg. Bei Gatterfeld wurde ein Blick auf die Bonifatius-Gebäude und damit auf die Stelle geworfen, wo etwa 725 das erste Christentum im Thüringer Lande seine Stätte geerntet. Oberhalb wurde in 900 Meter Höhe der Ort und die vom Herrgott so tödlich gezielte glorreiche Waldblut bei einem Aufrück zum 1000 Meter hohen Schneekopf besonders tief genossen. Hinunter mit seinem Edelbaum-Wald im Hintergrunde erbeutete ebenso wie das Wartburg. Zum Abschluß ging es, nachdem die Oberfläche der Thüringer Erde so viel unergiebiger Schönes geboten hatte, in den Abendstunden des zweiten Tages auch einmal in das Innere der Erde hinein: in die Würdenbracht der Freyaarten bei Saalfeld! — Und dann in die weite Welt hinaus: in die Reichtümer des Reiches. — Was darf's wohl glauben, wenn man von Teilnehmern hört, daß die Erinnerung an diese Fahrt schon jetzt das Leitwort „unvergessen“ geprägt hat!

Aus Sachsen

Erzgebirge. Auf der Baustelle verunfallt. Am Montag vormittag stieß ein alter sächsischer Volksgenosse, der seit einiger Zeit am Reichsautobahnbaustellen Ding und Ortard beschäftigt ist, während der Arbeit ein Unfall zu. Vermutlich stieg er mit dem Kopf auf eine Stütze der Fahrbahn. Dabei zog er sich eine schwere Schädelverletzung zu, da er ins Stadtkrankenhaus überführt werden mußte.

Obst. Sie besaßen die Verkehrsverhältnisse nicht. Am Dienstagmorgen wurde in der Dreißiger Straße eine Einwohnin von einer Radfahrerin aus Galbra, die Radsteuermäßig fuhr, angefahren und zu Boden geschleudert. Die Geschätzte erlitt einen Schädelbruch, während die Radfahrerin mit leichten Hautabstüpfungen davonkam. Der Unfall wäre nicht erfolgt, wenn die beiden Frauen die Verkehrsverhältnisse beachtet hätten.

Rügeln. Erster Spatenstich zum Bau von 20 Volkswohnungen. Nachdem nunmehr alle Formalitäten erledigt, konnte der erste Spatenstich zur Errichtung von 20 Volkswohnungen erfolgen. Der Bau von drei Vierfamilienwohnungen ist P. Baummeister Grunert und derjenige von zwei gleichen Häusern P. Baummeister Fritz Jahn übertragen worden. In drei Monaten sollen die 20 Wohnungen stehen. Dieser Wohnungsbau wird sicherlich weiter zur Befriedigung der Wohnungsnot in Rügeln beitragen.

Dresden. Talschiedlich festgenommen. In der Nacht wurde ein Einwohner aus Radeberg, von einem Mann, den er in Dresden kennen gelernt hatte, bedroht. Der Dieb, der ein Geldtäschchen mit 19 Mark entwendet hatte, wurde kurze Zeit später in Wiersdorf gefasst und nach seiner Vernehmung durch die Kriminalpolizei der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Dresden. Unbekannte Greisin tödlich überfahren. Am Montag wurde auf der Albertstraße eine 70-jährige unbekannt Frau von einem Personentransportwagen überfahren. Die Greisin, die direkt in den Wagen hineingelaufen war, starb kurz nach ihrer Einlieferung ins Diakonissenhaus.

Dresden. Verabschiedung der Führeramtler der Ordensburg Gröden nach Beendigung ihres ersten praktischen Einjahres im Gau Sachsen. Nach sechswöchigem ersten praktischen Einjahres in den verschiedensten Dienststellen der Partei sind am Montag die 49 für den Gau abgestellten Führeramtler zur weiteren theoretischen Ausbildung nach der Ordensburg Gröden zurückgeführt. Nach einer eingehenden Besichtigung der Ausstellung „Sachsen am Wert“ wurden sie vom Gaupersonalamtsleiter P. P. im Auftrage des Gauleiters verabschiedet.

Freiberg. Ins Schleudern gekommen. Der Vagabund Kötter aus Hainichen geriet mit seinem Motorrad infolge zu hoher Geschwindigkeit in einer Kurve ins Schleudern und prallte gegen einen Leitungsmast. Kötter, der sich auf der Fahrt zu einer Beerdigung be-

Die Gelehe des Lebens für die Ewigkeit unseres Volkes

Reichsführer H. Heinrich Himmler auf der Reichstagung des NSD, Dozentenbundes in Alt-Rehse (Alt-Rehse (Mecklenburg)). Im Verlauf der Reichsarbeitsstagung des NSD, Dozentenbundes besuchte, wie die RSD, meldet, der Reichsführer H. Heinrich Himmler Alt-Rehse und sprach zu den Tagungsteilnehmern. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er den Gedanken, daß unser Volk nicht zum ewigen Leben gelangt über den Berg, sondern nur über das Herz und das Gedächtnis. Aus dem Herzen komme die innere Erfüllung der Gelehe der Natur, fänden die schöpferischen Kräfte, die unser Tun und Lassen über den Alltag hinausbilden und den tiefsten Sinn unseres Daseins erfüllen können. Auch die Wissenschaft werde nur dann bestehen, wenn sie nicht allein aus der Vernunft komme, sondern aus der Tiefe des Herzens. Wenn wir heute so großen Wert auf die Erziehung und Fortbildung der Köpfe legen, so täten wir das nicht aus äußeren Gründen, sondern um den Menschen wieder in den Kreislauf der Natur: Ane - Lebender - Entel einzufügen. Die einzelnen Felder auf der Aneantafel sollten lebendig werden, sie sollten zeigen, woher wir kommen, und jeder solle in den verschiedensten Feldern ein Stück sein und sich wieder erkennen. Achtung vor den Köpfen werde so zu einer wesentlichen Voraussetzung für die innere Neugestaltung unseres Lebens und setze uns: Jeder ein-

land, erlitt einen Schädelbruch und verstarb bald nach dem Unfall. Zwei mitfahrende Arbeitskameraden kamen glimpflich davon.

Rauen. Neues Lager des weiblichen Arbeitsdienstes. Im Kuppa wurde ein neues Lager für den weiblichen Arbeitsdienst in feierlicher Weise eingeweiht. Die Räume des Lagers sind durch die Arbeitsmädchen in vorbildlicher Weise ausgemacht worden. Gedacht werden sich Dolmetschereien als Himmelsdienst, die deutsche Mädchen und die Heimatgare der Arbeitsmädchen verständlich.

Erdbeben. Beim Herbeschwimmen ertrunken. Der 19-jährige Heinz Kommerl vom Rittergut Rodewitz geriet in den frühen Morgenstunden mit zwei Freunden, die er zur Schwemme in die Rade gebrannt hatte, in ein vier Meter tiefes Dreieck. Das Handgelenk riß sich los. Das Sattelpferd warf bei den Versuchen, sich zu befreien, das Schwimmen unglücklich weiter ab. Ein Tanzdorfer Einwohner, der den Vorfall beobachtet hatte, holte sofort Hilfe herbei. Aber erst nach 1 1/2 Stunden konnte der Verunglückte geborgen werden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der auf so tragische Weise aus dem blühenden Leben gerissene junge Mann stammte aus Waldsiedel im Erzgebirge.

Begeisterte Aufnahme des Olympia-Filmes auch in der Pariser Presse

(Paris. Mehrere Pariser Blätter widmen der erstmaligen Vorführung des Olympia-Filmes in Paris begeisterte Besprechungen. So schreibt die rechtsgerichtete „Epoque“, die photographischen Aufnahmen des Films seien von hervorragender Qualität. Der Film sei nicht nur ein bemerkenswertes sportliches Instrument, sondern auch ein geradezu exzellentes menschliches Dokument. Die verschiedenen Reaktionen des Olympia-Publikums seien Gegenstand zahlreicher Aufnahmen, die keineswegs zu den uninteressantesten gehörten. Der Film sei ein Spiegelbild der tatsächlichen Vorgänge. Er stelle sie so dar, daß die Zuschauer die Berliner Olympiade noch einmal miterleben.

Das linksgerichtete „Ceuvre“ erklärt, bei diesem Film handele es sich um ganz unbeschreibbar um ein schönes sportliches Dokument. Alle, die 1936 der Berliner Olympiade beigewohnt hätten, könnten ihre damalige Begeisterung heute wieder erleben.

Unwetter über Bosnien

(Belgrad. Die trostliche Hitze, die seit einer Woche in ganz Jugoslawien herrscht, führte zu schweren Gewittern. Niedrigende Wolkenbrüche führten vor allem in Bosnien verschiedenlich zu Überschwemmungen und Personenschäden. So wurde die Schmalzbrücke bei Sarajevo - Zelenovo in der Nähe des Drina-Tales auf einer Länge von 50 Metern verschüttet. Dabei stürzte auf der aufgeweiteten Straße ein Omnibus um, wobei drei Fahrgäste schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

Das Judengefähr half diesmal nicht

Jacob Josef Schilomo hingerichtet (Jerusalem. Die Exekution des Weltuntergangs zugunsten der Aufhebung des Todesurteils gegen den jüdischen Terroristen Jacob Josef Schilomo ist erfolgt. Schilomo wurde heute vor mittag im Gerichtssaal in Uto gehängt.

Bekanntlich war Schilomo am 4. Juni zusammen mit einem anderen jüdischen Terroristen zum Tode verurteilt worden. Der dritte jüdische Terrorist wurde ins Irrenhaus gebracht. Der Grossen bedandelte den Überfall einer Judenbande auf einen Arbeiterbus in der Nähe von Safed am 21. April. Die drei oben erwähnten Juden wurden als Mitglieder dieser Bande gefaßt. Bei ihnen wurde eine große Menge von Munition, 5 Bomben und zwei Revolver gefunden. Nach ihrer Verhaftung bot die Judenfront in der Welt alles auf, um ihre „Parader“ der gerechten Strafe zu entziehen. So verhandelte noch in der letzten Nacht der Rechtsanwalt Schilomo telephonisch mit den Behörden und verbatte durch einen Rechtsanwalts die Vollstreckung des Todesurteils zum mindesten hinauszuschieben. In den letzten Tagen klangten sich die Protesttelegramme aus der ganzen jüdischen Welt gegen das Todesurteil beim britischen Hochkommissaren.

Schützt die nützlichen Walddameisen!

Überall, wo der Mensch in Wald und Feld intensive Kultur betreibt, muß er auch den Kampf gegen Schädlinge aller Art aufnehmen. Immer sind gegen fast alle diese Feinde Mittel zu ihrer Bekämpfung erfunden worden, doch ist deren Anwendung bei hartem Auftreten der Schädlinge sehr kostspielig, so daß sich immer mehr die Erkenntnis Bahn bricht, besonders tierischen Schädlingen durch Schutz ihrer natürlichen Feinde zu weite zu rücken. Wie oft haben wir schon gelesen, daß z. B. Wälder durch Insekten fast total zerstört worden sind und unermesslichen Schaden erlitten. Wenig Menschen ist es aber bekannt, daß wir in den Waldameisen Helfer haben, die fast allein in der Lage sind, unsere Forstkulturen vor solchen Katastrophen zu schützen. Von der Naturbehörde ist zwar bereits ein allgemeines Sammelverbot für Puppen von Waldameisen erlassen worden; dennoch wird nicht nur von Kindern, sondern auch von Erwachsenen nicht selten ein Ameisenhaufen zerstört — vielleicht aus Verärgerung darüber, daß sie bei einer Faust im Walde einmal lästig wurden. Welchen Umfang das bedeutet, ist daraus zu erkennen, daß ein normaler Ameisenhaufen mit schätzungsweise 75.000 Tieren 1 Hektar Wald vollkommen vor Insektenraub zu schützen vermag. Es sollte auch beobachtet werden, daß ein Waldkomplex von 500 Hektar, der mit 340 Ameisenhaufen künstlich besiedelt worden war, bei dreimaligem Konzentrate und einmaligem Florenzstrafe, dem die umliegenden Bestände zum Opfer fielen, vollkommen verschont blieb. Bis zu 100.000 verteilte Insekten gehören zur Tagesration der Bewohner eines einzigen Ameisenkolonie, die sie aus einem Umkreis bis zu 150 Metern heranschaffen.

Die Nützlichkeit der Waldameise hat schon viele Fortworte bewogen, sie künstlich zu vermehren und neue Kolonien auszuheben. Alle Volksgenossen haben die Möglichkeit, zu diesem Zwecke des Waldes, der einen beträchtlichen Teil unseres Volkvermögens darstellt, zu ihrem Teil beizutragen, indem sie selbst Ameisenhaufen nicht mehr zerstören und andere von diesem unfruchtbar tun abhalten.

Betriebe fördern den Besuch der Ausstellung „Sachsen am Wert“

Bei der Gaumaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront und in einzelnen Kreisaktionen unseres Gau sind täglich zahlreiche Zuschriften von Betriebsführern ein, die davon Mitteilung machen, daß sie gemeinsam mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern und deren Angehörigen die Ausstellung „Sachsen am Wert“ in Dresden besuchen wollen. Sie bedauern sich hierzu der in allen Kreisen angeregten zahlreichen Sonderfahrten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die mit Sonderzügen oder Autobussen durchgeführt werden, oder veranlassen bei der DAF, die Anlegung weiterer Sonderfahrten für ihre Gefolgschaft. Einige Betriebsführer, die nicht mit ihrer eigenen Gefolgschaft nach Dresden fahren können, entsenden die Walter und Marie, die Werkharmänner, Arbeiter und Vertreter ihres Betriebes. Aus dieser Entschluß der DAF, die Anlegung weiterer Sonderfahrten für ihre Gefolgschaft wird, ist sehr zu begrüßen. Die Ausstellung „Sachsen am Wert“ birgt sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher, kultureller und beruflicher Hinsicht so ungeheuer viel lehrreiches Ausstellungsmaterial, daß vor allen Dingen auch die leitenden Männer in den Betrieben, die Walter und Marie der DAF, die Werkharmänner und der berufliche Nachwuchs sie unbedingt sehen müssen.

Im Kreise Dresden erhalten bekanntlich alle Arbeitskameraden und Kameradinnen verbilligte Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf., die in allen Betrieben, in allen Dienststellen der DAF, und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und in den bekannten Sonderausstellungen zu durch Freunde“ und in den bekannten Sonderausstellungen zu durch Freunde“ und in den bekannten Sonderausstellungen zu durch Freunde“

Gauverwalter Heinrich Ublemann, Riela, verantwortlich für den gesamten Textteil und Wälderdienst. Gauverwalter: Heinz C. a. d. Riela. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junkenberg, Dresden. Münzberger Straße 38. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riela. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riela. Geschäftsstelle: Riela, Goethestraße 59 / Fernruf 1257. D. V. 1938: 7251. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Sächsische Kinder im ganzen Reich

Im großen Jugendherholungswert der NS-Volksgesundheit herrscht Sommerlicher Hochbetrieb. Schon im Winter wurden viele erholungsbedürftige Kinder aus unseren Groß- und Industriegebieten in die schön gelegenen Kindererholungsheime der NSV. verfrachtet. Tausende von Kindern sächsischer Volksgenossen, die anders niemals die notwendige Erholung in anderer Luft und Umgebung fanden, konnten sich durch die Kinderlandverschickung leisten. Während der ganzen schönen Jahreszeit herrscht eigentlich ein einziger Ferien und Sommer. Raum ein Tag vergeht, an dem nicht ein größerer oder kleinerer Transport von NSV-Ferienkindern aus Sachsen abreißt, um herrliche fünfwochige Ferien, sei es an Ost- oder Nordsee, sei es in den bairischen Bergen oder sei es in anderen schönen Teilen unseres Vaterlandes zu verbringen. Ebenso vergeht kaum ein Tag, an dem nicht solche Gruppen gebildet, gefundet, fröhlicher Kinder mit glänzenden Augen heimkehren, voll märchenhaften Erlebens.

Aber im Monat Juni sind bis heute rund 3000 sächsische Kinder an Leib und Seele erholt aus den Gauen zurückgekehrt. In der gleichen Zeit reisen weit über 3000 hinaus ins Reich in herrlich gelegene Heime oder zu ihren Familien. Über 3000 Kinder sind bisher schon im Juni wieder hinausgefahren an die Ost- und Nordsee, nach Bayern, nach Schlesien, zum Teil auch in unsere sächsischen Heime. Rund 1000 werden ihnen in diesen Tagen folgen, ebenfalls an die See, aber auch nach Thüringen, nach der Westmark im Gau Köln-Aachen, nach dem Harz usw.

Während unsere sächsischen Kinder sich draußen im großen deutschen Reich erholen und ihr schönes Vaterland erleben, kommen andere aus allen deutschen Gauen zu

und, um im nicht minder schönen Grenzland Sachsen ihre Ferien zu verbringen. So gesundete diese Jugend nicht nur, sondern lernte auch die Heimat kennen von Nord nach Süd und von West nach Ost.

Tagung der ostfächischen Museumsleiter

* Zittau. Mannigfache Anregungen vermittelte am Sonntag eine Tagung der ostfächischen Museumsleiter in Zittau, die im Pausibler Grenzland besonders dankbaren Boden für ihre kulturellen Bestrebungen vorfand. Mit ihren 30 Heimatmuseen dürfte die Gegend nach ihrer Bevölkerungsgröße mit an der Spitze des deutschen Vaterlandes stehen. In ganz Sachsen gibt es zur Zeit 145 Heimatmuseen, von denen der Öffentlichkeit 121 zugänglich sind. Die Landesmuseumsleiter Dr. Vamprecht in einem Referat hervorhob, ist die im Dezember v. J. erlassene Verordnung, wonach die Neugründung museumsähnlicher Einrichtungen, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, der Genehmigung durch das Sächsische Ministerium des Innern bedürftig, durchaus nicht in einschränkendem Sinne aufzufassen. Man denke nicht daran, auch die kleinste öffentliche Sammlung aufzuheben, sondern wolle nur eine ungefähre Konkurrenz ausschalten und durch eine einheitliche Führung wertvollen Fortschrittsdiensten dienen. Als Zentralstelle sei in Dresden ein Fachreferat für Heimatmuseen eingerichtet worden. Was die Zittauer Pflege an Heimatmuseen zu bieten hat, erfuhren die Tagungsteilnehmer bei der Besichtigung des Zittauer Stadtmuseums, des vornehmlich nach geologischen Grundfragen zusammengefassten Dr. Heine-Museums im Zittauer Johanneum und des vom Leiter des Zittauer Stadtmuseums, Dr. Herbert Hoffmann, im Vorjahre neu eingerichteten Museums auf dem Berg Oubin. Museumsdirektor Dr. Groß-

mann-Dresden würdigte in einer Ansprache die in diesen drei Museen geleistete Arbeit, die unter den Museumsfachmännern ganz allgemein lobende Anerkennung fand.

Schwerer Sturm über England

In London, England und vor allem die Südküste wurde am Dienstagabend von einem für die Jahreszeit ungewöhnlichen Sturm heimgesucht, der in den frühen Morgenstunden des Mittwoch eine Geschwindigkeit bis zu 120 Stundenkilometer erreichte. Die Kanal- und Themischarifahrt erlitt erhebliche Störungen. Viele Ausflugsdampfer mußten in den nächstliegenden Häfen Schutz suchen. In den Badeorten der Südküste richtete der Sturm großen Schaden an. Hunderte von Strandhütten wurden von der Flut fortgeschwemmt. Der Sturm war in allen Teilen Englands von starken Regenfällen begleitet.

Kranwagen den Bahndamm hinuntergestürzt

2 Tote, 1 Schwerverletzte, 1 Vermißt

In Rosenheim. Auf der Strecke München-Rosenheim ereignete sich heute nacht zwischen den Bahnhöfen Kling und Ostermünchen ein schwerer Bahnunfall. Bei Arbeiten an einer Brücke kippte ein Kranwagen der Reichsbahn um und stürzte den Bahndamm hinunter. Dabei wurde ein 41-jähriger Werkmeister vom Bahnbetriebswerk des Münchener Hauptbahnhofes getötet. Schwerverletzt wurden ein Schlosser, ein Hilfsmonteur und zwei Hilfsarbeiter. Ein weiterer Arbeiter kam mit leichten Verletzungen davon. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus in Rosenheim eingeliefert, wo einer von ihnen heute vormittag seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Ein Arbeiter wird noch vermißt.

Amtliches

Maul- und Klauenfleuche

Unter dem Viehbestande

1. des Bauern Hermann Mann, Riels, Am Anger 20,
2. der Bäuerin Hilma verw. Kniffel, Riels, Strehlaer Str. 7,
3. der Bäuerin Olga verw. Kerschmar, Riels, Wehner Str. 8
ist die Maul- und Klauenfleuche ausgebrochen.
Ginsichtlich der von mir getroffenen Anordnungen verweise ich auf meine Bekanntmachungen vom 22. 5. und 7. 6. 1938.
Die Maul- und Klauenfleuche unter dem Viehbestande des Mittergutes Wohlis ist erloschen. Der Sperrebezirk wird hiermit aufgehoben. Mittergut Wohlis ist nur noch Schutzzone.
Riels, am 29. Juni 1938.
Der Oberbürgermeister zu Riels - Veterinärpolizei.

Deutsche Arbeitsfront

Die heute Mittwoch stattfindende Siegerehrung der Reichsberufswettkämpfer findet statt im Hotel Adlich, Riels, (Beginn 20⁰⁰ Uhr) und nicht in der Vaterländischen Gaststätte.

Vereinsnachrichten

NS. Reichskriegerbund, Kriegerkam. Art., Kav., Pion. u. Train.
Morgen Donnerstag mittags 1 Uhr Stellen am Friedhof zur Beerdigung des Kam. Weindorf.
RKB. Rumpion. Sonntag, den 3. Juli 1938, Familienausflug nach der Preisermühle bei Garfeld. Anmeldungen werden rechtzeitig bei dem Vereinsführer erbeten. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht.
GutsMuths-Frauenverein. Freitag Stadtkaffee.



Freundliches
Servierfräulein
sofort gesucht. Stadt Wes.
Mädchen
18-24 Jahre, mögl. vom Lande,
von linderl. Eltern mit schönem
Grundstück als Haus- oder
baldigst oder 1. August gesucht.
Bev. u. L 4256 a. d. Tagbl. Riels.

Aushilfe
für prakt. Washvorführungen
in den Abendstunden gesucht.
Zu melden morgen Donnerstag
u. 3-8.30 Uhr in der Elbterrasse.

Zauberer, schulf. Mädchen als
Aufwartung
für 7. Tag sofort gesucht.
Winter, Grenzstraße 11.
Zu e zum baldigen Antritt
eine schulfreie, saubere und
zuverlässige
Hausangestellte
für Haushalt und Geschäft.
Bäckerei Hübhorn
Riels, Hindenburgplatz 10.

Mädchen
23 Jahre alt, sucht ab 25. Juli
oder 1. August gute Stellung,
gleich welcher Art, außer in
Wahlstätten. Offerten erb. an
Eisriede Keller
Elberhan Weg, Wiesenstr. 2.

Junges 15-jähriges
Mädchen
sucht Stellg. in Büro od. Haushalt.
Ang. u. K 4256 a. d. Tagbl. Riels.

Motorflug-Führer
geleitet. Dietrich, Rorberge.

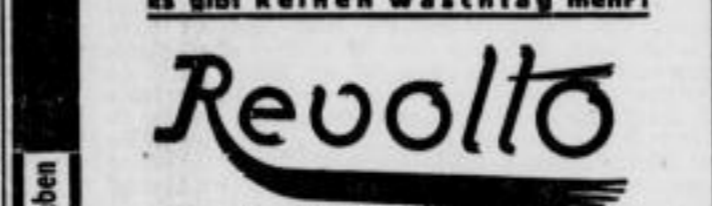
Raten
ganz klein
Preise niedrig
Auswahl sehr groß
Anerkannt gut
Kiebling, Matula & Co.
Bahnhofstraße 19.

Stadtpark-Wirtschaft

Jeden Mittwoch, Sonntag
abends und Sonntag
TANZ mit Musikanten
und feinen Solisten
Bürzburger Hofbräu Heute Mittwoch
Dante Nacht
Restaurant Bürgerhof Heute
Mittwoch **Lange Nacht**

Einladung!

Nur zwei Tage in Riels!
3mal patentierte. Neu in der
ganzen Welt!
Hausfrauen, eine Freudenbotschaft
Es gibt keinen Waschlapp mehr!



der automatische Schnellwäscher
wäscht 120 Hemden in 40 Minuten

Eine große Erfindung ist gelungen!
Ein Waschgerät, das automatisch und absolut zuverlässig wäscht,
wird zum ersten Male den Hausfrauen in Riels vorgeführt.
Stampfen oder Drehen fällt fort!
Man drückt nur leicht und schon ist die Wäsche sauber. Es
ist auch kein sogenannter Dampf-Waschautomat, sondern eine
kleine, sinnreich konstruierte Maschine.

Ein Millionenträum geht in Erfüllung
Tausende von Hausfrauen waren bisher unzufrieden mit veralteten
Waschgeräten. Jetzt ist aller Wunsch erfüllt!
Besucher der Vorführung erhalten **Einführungspreis**

Waschvorführungen bei freiem Eintritt ohne
Kaufzwang
in der „Elbterrasse“ Riels großer Saal
Morgen **Donnerstag, 30. Juni**, nachm. 5 und abds. 8.15 Uhr
Freitag, 1. Juli, nachm. 5 und abds. 8.15 Uhr

Eintritt frei! Erscheint in Massen, der weiteste Weg lohnt
sich. Denken Sie an Ihre Gesundheit, denken Sie an Ihre Wäsche.
Bringen Sie bitte recht schmutzige Wäsche zum Waschen mit

Ansehen kostet nichts

Wanzen?

und Brutvernichtung. Mit
Pinnef. farblos, geruchlos.
Garant. Erfolg. Tube 75 Pfg.
(7. Liter Lösung). Allein zu
haben H. B. Hennicke, Schla-
geterstraße 4.

Für die vielen Beweise
aufrichtigen Mitleids beim
Heimgange unserer Lieben
Charlotte
lagen wir hierdurch allen
ber z i e h e n D a n k .
Kurt Vissau u. Frau
nebst Angehörigen.
Paulsch, im Juni 1938.

Nach langer Krankheit entschlief am Sonnabend, den
25. 6. 38, mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwager
und Onkel
Hermann Gottfried Feischke
im Alter von 35 Jahren.
In tiefer Trauer
Riels, 29. Juni 1938. Frau Elisabeth verm. Feischke
nebst allen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgte bereits am Dienstag.

Gebrauchte Dachziegel

ca. 2000 Stück, preiswert abzu-
geben. Altmarkt 2.
Gut **Immerbrand-Grudeberg**
erb. preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen im Tagebl. Riels

einen gut-
erhaltenen
Kaufe Kranken-Fahrstuhl Dr.
Strehle, Rippen über Riels.

Wegzugshalber
verkaufe ich besonders billig:
1 Speisekamm., kompl. RM. 830.-
2 Schlafkamm., kompl. RM. 820.-
1 Küche, kompl.
mit Aufwandsstück RM. 195.-
sowie 2 Stück runde Patient-
klappische, 100 cm im Durch-
messer und mehrere Stühle.
Herbert Kunath, Tischlermeister
Zeitbahn-Vager, D.-B. 6.

Zu verkaufen

1 Standuhr, Couch, Stühle, Aus-
gleichstisch, Bilder, gr. Motortrube
Adolf-Dieler-Plan 10, U.
200er DKW.
umfangreicher zu verkaufen.
Kollter, Kleinrügeln Nr. 28.

Familien-Drucksachen

fertigt schnellstens
Tagblatt-Druckerei

RASIER-
SEIFEN
PINSEL
KLINGEN
Nivea-Hautöl Fl. 30 u. 55 Pfg.
auch lose zum Nachfüllen vorrätig.
Nauticreme in Dosen und Tuben
(Beacht. Sie bitte unsere Schaufenster)
Reise-Toiletten-Seifen
Seifen-Dosen, Handwaschbürsten,
Waschlappchen, Fuß- und Körper-
pulver, Sa-Hü-Ko-Hühneraugenmittel
empfehlen
Seifen-
geschäft **Thomas & Sohn**
neben der Riesser Bank. Tel. 927.

Täglich frisch eintreffend
billige Seefische
Räucherwaren, Fischkonserven
Clemens Bürger

Die Einkaufsquelle
für gute und billige
Photo-
KAMERAS
Nehmen Ihre alte Kamera
in Zahlung! Teilzahlung!
Fachgeschäft
Photo-Reiche
Riels, gegenüber Capitol.
Kleinstbild- u. Schmalklein-Spezialist

Moritzburg
7 km nördlich
Dresdens.
Mühligen
Sagdieloch
imitten der Seen,
mit berühmter Gemäldesammlung,
großer **Schwabert** mit über 100
Schweinen, Barber-Behandlung an
Frauenhänden an Groß-
teich mit Neusturm, gute Cafeteria, Be-
sucherellen: Schloß 11-5, Müllpark 3-5.

Ammern
zum Einfachen
Dow. Jenisch, Schlageterstr. 17.

Sommer-
Sprossen
Pohl-Crems und Beife helfen
sicher auch bei Miliereisen,
unreiner Haut. Viele begeisterte Dank-
schreiben. Preise bereits ab 40 Pf. Erhältlich
Friser F. Rothe, Paulster Straße 6.

Hoffentlich haben wir recht schönes Wetter!

Aus wieviel Unfaulerherzen wird wohl dieser
Seufzer zum Himmel geschickt! Nun - wir
wollen gern alle beide Damen drücken, daß
Sie während Ihrer Ferien jeden Tag Sonne
haben. Aber wenns nun doch anders kommen
sollte? Da wird Ihnen das Rielszer Tagblatt
beweisen, was für ein guter Kamerad es ist.
Bestellen Sie einige Tage vor Meilentritt
das Rielszer Tagblatt zur Nachtlieferung um
und jeden Tag wird es Ihnen die Langeweile
vertreiben, gute Nachrichten aus der Heimat
bringen und Sie über a l l e s unterrichten.
Vergessen Sie es nicht!

Kutscher gib acht

Das dritte Auge

Rückspiegel auch für Pferdewerke vorgeschrieben

Am Trabe fuhr der Milchwagen die Straße entlang; gerade als ihn ein Auto überholen wollte, bog er plötzlich scharf nach links ein, aber über die Fahrbahn weg. Das Abbiegen geschah so unvermittelt und ohne erkennbare Zeichengabe, daß der Kraftfahrer seinen Wagen nicht mehr zum Halten bringen konnte. Der Milchwagen kippte um und mit Donnergepolter trubelten die Milchkannen über den Damm.

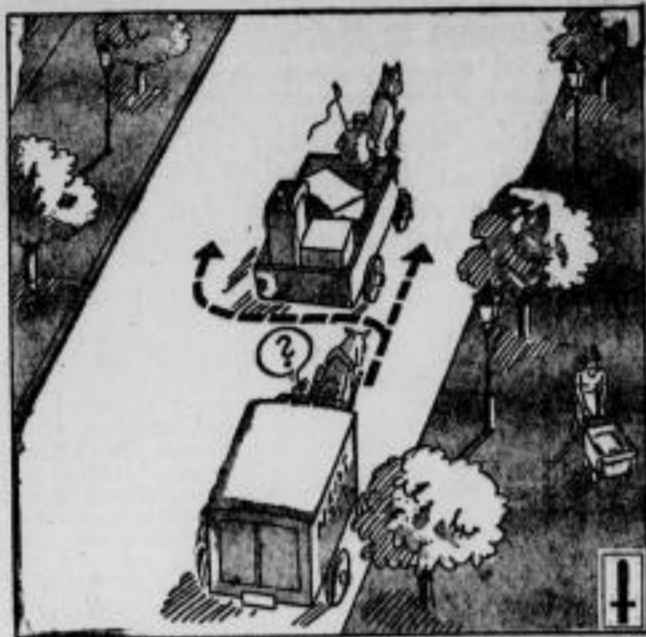
Der Polizeibeamte, der zur Feststellung des Tatbestandes erschien, mußte dem Kutscher den Vorwurf machen, daß er an seinem Wagen keinen Rückspiegel für eine ausreichende Beobachtung der Fahrbahn angebracht habe. Hätte er diesen gehabt, wie ihn der Gesetzgeber vorschreibt, dann wäre der Zusammenstoß wohl vermieden worden. Ohne „drittes Auge“, das einem Kutscher bei richtiger Anbringung in die Höhe verleiht, vor einem Abbiegen nach links erst nach rückwärts zu sehen, kommt man nämlich bei dem heutigen Verkehr nicht mehr aus.

Jedes Fahrzeug, das Vollen befördert, gleichgültig, ob mit motorischem oder tierischem Antrieb, muß einen Rückspiegel haben. Ausgenommen sind nur land- und forstwirtschaftliche Maschinen und die wenigen Fahrzeuge, an denen eine zweckentsprechende Anbringung des „dritten Auges“ technisch nicht möglich ist.

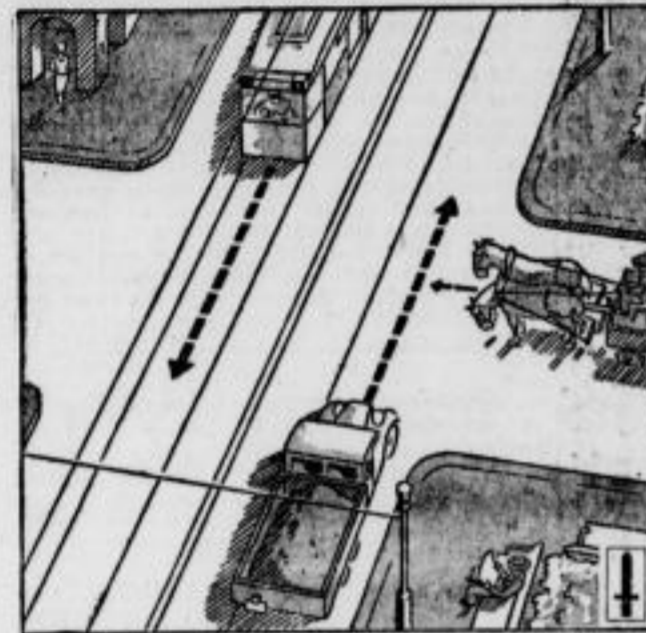
Eine wohlbediente Ohrfeige

„Ich gebe zu, daß ich meinen Straßenwagen angehalten habe, daß ich ausgestiegen bin und daß ich mich an dem Fenster des Vanholz-wagens begeben habe. Ich gebe ferner zu, daß ich ihn zur Reide gekehrt habe, warum sein Vanholz nicht vorfahrtsmäßig gekennzeichnet ist. Als der Führer des Pferdewerkes überhaupt keine Antwort gab und auch keine Anstalten traf, anzuhalten und sein Verläumdnis in Ordnung zu bringen, habe ich mich dazu hinreißen lassen, ihn ins Gesicht zu schlagen. Es waren keine Zeugen dabei, ich könnte es auch bestritten, aber ich denke nicht daran, denn der Mann hat die Ohrfeige ehrlich verdient. Ich werde diese Ohrfeige im gleichen Falle immer wiederholen.“

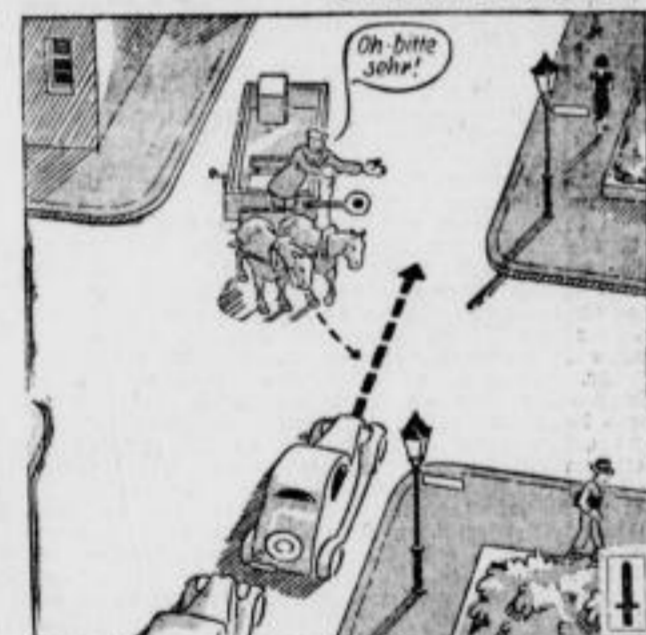
Der Angeklagte wurde zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt, denn die Polizeibefugnis eines Privatmannes geht auch auf einsamen Waldwegen nicht bis zur Ohrfeige und Gewalttat mit. Der Kutscher des Vanholz-wagens bekam eine erheblich höhere Geldstrafe, die hinreichte, um ihn ein paar Monate lang daran zu erinnern, daß auch das Abschleppen von drei Räderkammern schon zum Begriff Verkehr gehört, dessen Befehle beachtet werden müssen.



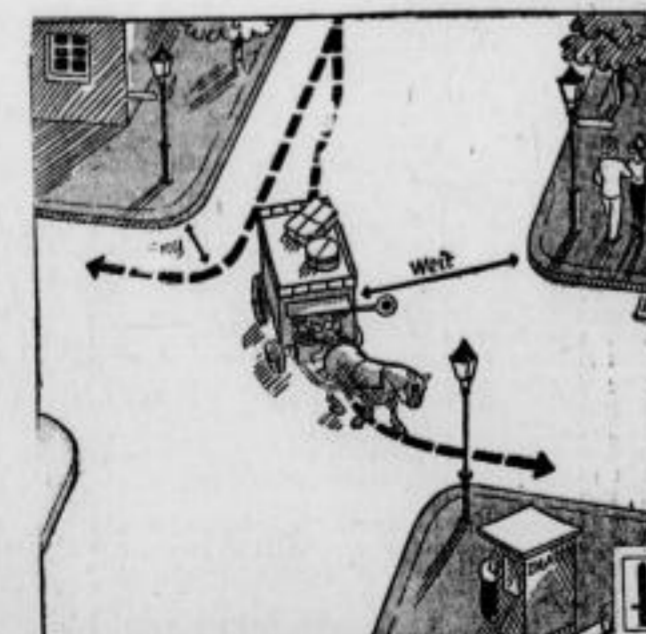
Entwurf: Reichsberufsgenossenschaft Schabenerbühnen, Zeichnung: Jost Koch
Erste Pflicht der Kutscher: Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren!



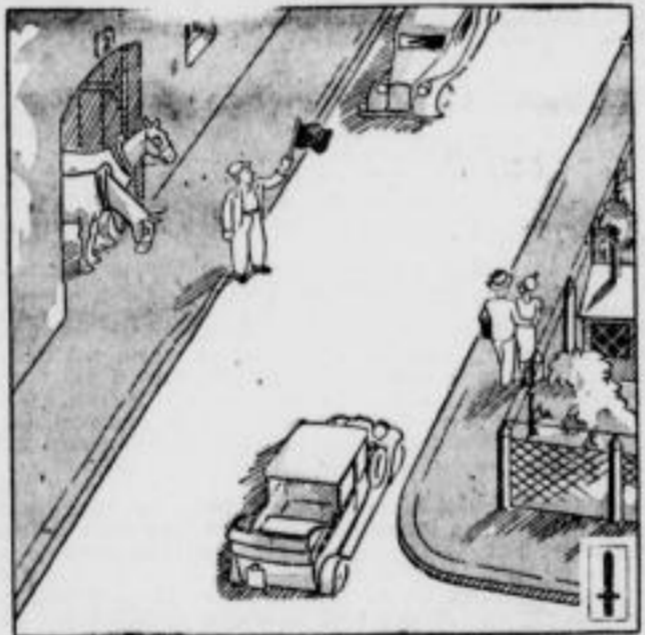
Entwurf: Reichsberufsgenossenschaft Schabenerbühnen, Zeichnung: Jost Koch
Zweite Pflicht der Kutscher: Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen vorbeifahren lassen, wenn man nicht auf gefahrenem Damm verbleibt!



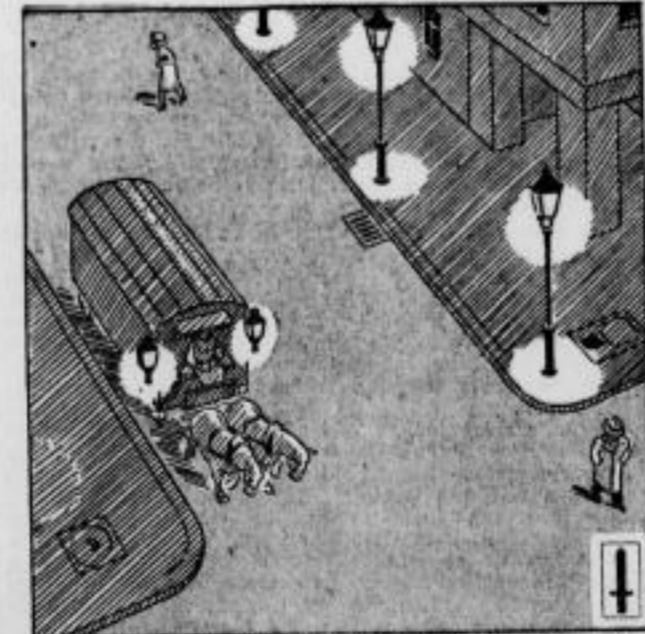
Entwurf: Reichsberufsgenossenschaft Schabenerbühnen, Zeichnung: Jost Koch
Dritte Pflicht der Kutscher: Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeifahren lassen! Rechtszeitig abwarten!



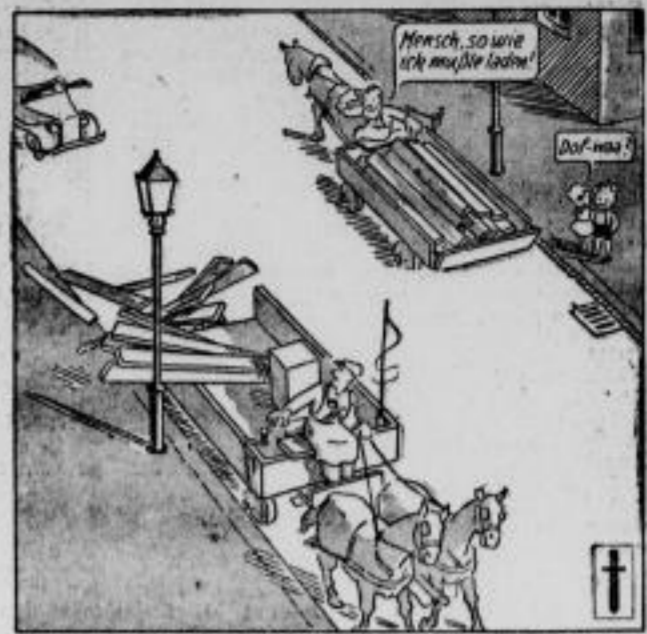
Entwurf: Reichsberufsgenossenschaft Schabenerbühnen, Zeichnung: Jost Koch
Vierte Pflicht der Kutscher: Nach links zu weichen und nach rechts zu einem Damm einbiegen!



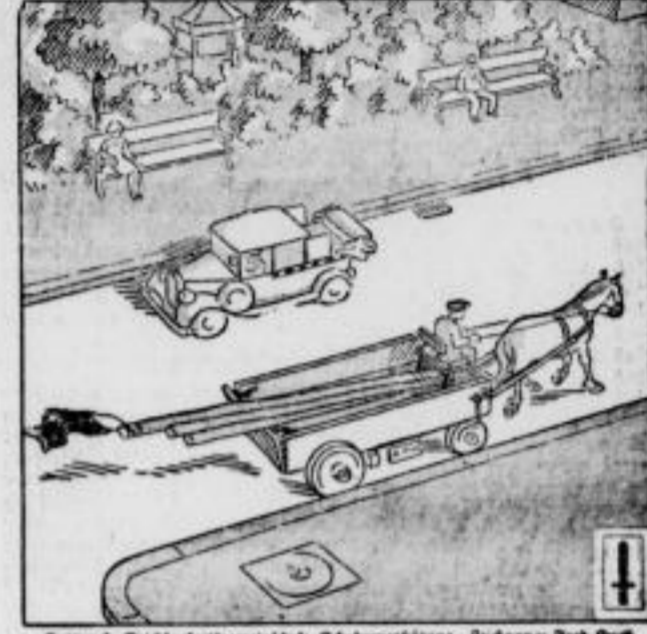
Entwurf: Reichsberufsgenossenschaft Schabenerbühnen, Zeichnung: Jost Koch
Fünfte Pflicht der Kutscher: Sich überfragen, ehe man auf einem Grundstück herausfährt, ob man aus dem Straßenverkehr nicht gefährdet!



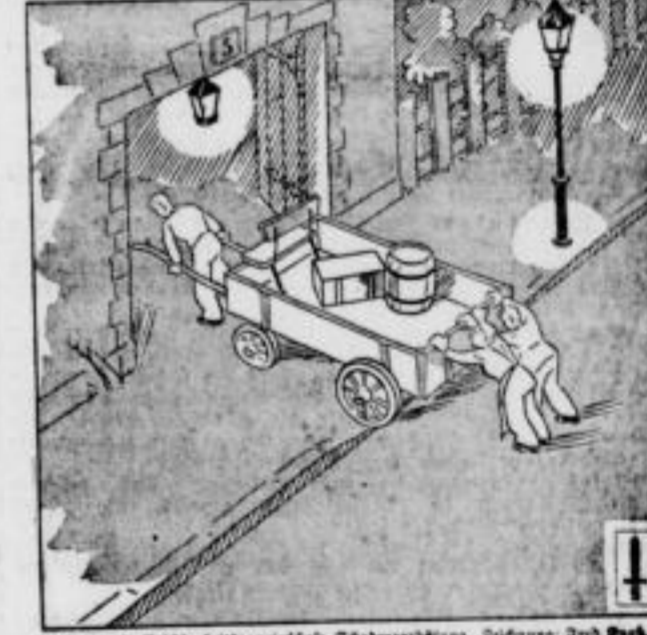
Entwurf: Reichsberufsgenossenschaft Schabenerbühnen, Zeichnung: Jost Koch
Sechste Pflicht der Kutscher: Bei Dunkelheit oder Nebel muß man am Führerort links und rechts je eine leuchtende Laterne führen!



Entwurf: Reichsberufsgenossenschaft Schabenerbühnen, Zeichnung: Jost Koch
Siebente Pflicht der Kutscher: Dafür sorgen, daß die Ladung des Fuhrwerkes leitlich nicht herausragt!



Entwurf: Reichsberufsgenossenschaft Schabenerbühnen, Zeichnung: Jost Koch
Achte Pflicht der Kutscher: Das äußere Ende der Ladung, wenn sie über das Geländer herausragt, durch eine große rote Flagge und bei Dunkelheit oder Nebel durch eine rote Laterne kennzeichnen!



Entwurf: Reichsberufsgenossenschaft Schabenerbühnen, Zeichnung: Jost Koch
Neunte Pflicht der Kutscher: Ein unbekanntes Fahrzeug bei Dunkelheit oder Nebel grundsätzlich von der Straße fernhalten!



Entwurf: Reichsberufsgenossenschaft Schabenerbühnen, Zeichnung: Jost Koch
Zehnte Pflicht der Kutscher: Beim Verlassen des Fuhrwerkes die Drems anziehen, die Leine kurz anbinden und die Tiere innen abdrängen!

Kurzmeldungen vom Tage

Schanghai. In einer belebten Straße der internationalen Niederlassung Schanghai wurde heute früh der Chinese Ueberbehm, Mitglied der von den Japanern begünstigten Taisa-Regierung, bei seiner Fahrt in einer Welta von Attentätern erschossen.
London. England und vor allem die Südküste wurde gestern abend und heute früh von einem für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Sturme heimgesucht. Die Kanal- und Themse-Schiffahrt erlitt erhebliche Störungen.
Albano. Der Vormarsch der nationalspanischen Truppen an der Castellon-Front geht weiter.
London. Zuschriften von Sir Francis Bindley und Generalmajor Guy Dawnay treten für eine Anerkennung der spanischen Parteien als kriegsfähig ein.
Paris. Vom 1. Juli ab ist der Preis für den Sublimeter Trinkwasser auf 2,20 Franken erhöht worden. Die Blätter knüpfen an diese Preiserhöhung besorgte Kommentare.
Söln. Dienstag abend begrüßte Reichsverkehrsminister Dr. Dormmiller im Gürzener 200 englische Eisenbahningenieur und Eisenbahntechniker, die zu einer Tagung in Köln willten.

Der vierte Reichstag

869 Mitglieder und 11 Gäste
Berlin. Von der Reichstagsverwaltung wird heute als Drucksache Nummer 1 des Reichstages der vierten Wahlperiode 1928 das Verzeichnis der Mitglieder vorgelegt. Der erste großdeutsche Reichstag, der am 10. April dieses Jahres mit einem überwältigenden Beistand des deutschen Volkes zum Führer Adolf Hitler gewählt worden ist, besteht aus 814 Abgeordneten, und zwar 803 Mitgliedern der K. D. F. P. Reichstagsfraktion und 11 Gästen. Ein Mitglied des neuen Reichstages, der Bayer und Landesoberbauamtleiter H. J. Danneberg (Bayer) ist inzwischen am 4. Juni 1928 gestorben. Für ihn ist der Abgeordnete Mann neu in den Reichstag eingetreten.

Fleisch- und Fleischwaren aus Oesterreich

Berlin. Der Reichsinnenminister hat bestimmt, daß die Einfuhrverbote des Fleischbeschuldengesetzes keine Anwendung finden auf Fleisch und Fleischwaren, die aus Oesterreich im Reiseverkehr in das übrige Reichsgbiet zum eigenen Verbrauch gebracht werden und deren Gesamtgewicht 5 Kilogramm nicht übersteigt. Schweinefleisch unterliegt der Unterscheidung auf Trichinen durch eine Auslandsfleischbeschaustelle.

Der „Condor“ in Saloniki

Berlin. Das neue viermotorige Schnellverkehrsflugzeug „Condor“ hat am Montag vormittag in einem beispiellosen Flug in der kurzen Zeit von nur 11 Stunden mit 21 Passagieren die über 3000 Kilometer betragende Strecke Berlin-Kairo zurückgelegt. Nach einer kurzen Pause startete dann die Maschine zu ihrem nächsten Flug, der über das Mittelmeer nach Saloniki führte. Die wir erfahren, stellten sich nach den bisher vorliegenden Meldungen bei der Zwischenlandung in Saloniki dann leider Störungen in der Funktion heraus. Da das oberste Gesetz in der deutschen Verkehrsflugfahrt die Sicherheit der Passagiere ist, entschloß sich die Fluggesellschaft, mit Rücksicht auf die dort unten in der Gegend von Saloniki herrschenden schweren Gewitter, den Flug erst nach Beseitigung des Schadens fortzusetzen, umso mehr, als der Rückflug sich über mehrere Nachstunden erstreckt hätte.

Britische Note über Luftangriffe in Barcelona eingegangen

London. Die Reuters aus Barcelona meldet, hat der sowjetrussische Außenminister bei Vano dem Kabinet mitgeteilt, daß am Sonnabend eine Note der britischen Regierung zur Frage der Luftangriffe eingegangen ist.

Zwei Araber auf offener Straße erschossen

Jerusalem. Aus Palästina wird ein neuer schwerer Zwischenfall gemeldet, der ein bezeichnendes Bild auf die Stimmung innerhalb der Bevölkerung wirft. In der Kraterstraße in Jerusalem wurden zwei Araber von englischen Militärs auf offener Straße erschossen.

Trotz der Androhung eines Zuchthausstrafsverfahrens wird die Verurteilung von Luftkaram in einem Kompromißverfahren für Alexandria getreten.

Als die Araber trotz der Androhung härterer Strafen den Streit nicht aufgaben, wurde das Zuchthausstrafsverfahren über die Stadt verhängt. Im Verlauf dieser Maßnahme wurden dann zwei Araber, die ihre Häuser verließen, kurzerhand erschossen.

900 Millionen Defizit der Stadt Paris

Paris. Das Defizit im diesjährigen Haushaltsplan der Stadt Paris hat infolge der mehrfachen Geldabwertungen und der sich daraus ergebenden Preissteigerungen eine Höhe von 900 Millionen Fr. erreicht, anstatt, wie bei der Aufstellung des Haushaltsplanes im Dezember vorigen Jahres veranschlagt worden war, von 525 Millionen. Der Generaldirektor für den Haushaltsplan der Stadt Paris hat an die Stadtverwaltung einen Bericht verteilt, in dem er ganz energisch zur Sparpolitik mahnt und sich gegen eine einmalige neue Erhöhung der Steuern wendet. Angesichts der Lage verlangt der Generaldirektor keine neuen Ausgaben mehr zu bewilligen und die vorhergesehenen Ausgaben noch herabzusetzen.

Mehrtägige Wolkenbrüche in ganz Japan

Tokio. Nach nicht übersehbarer Schaden verursachte ein mehrtägiges Unwetter in ganz Japan. Der wolkenbrüllartige Regen führte zu großen Ueberschwemmungen. Strömende Regenflüsse die über die Ufer getretenen Flüsse die Reisbauland. nahezu 100 000 Häuser sind überflutet. Besonders hart wurden die tief gelegenen Teile Tokios mitgenommen. Aus allen japanischen Provinzen werden Erdstöße und Störungen im Eisenbahnbetrieb und der Fernsprechverbindungen gemeldet.

Die Häfen von Valencia und Alicante mit Bomben belegt

Paris. Einer Havas-Meldung aus Valencia zufolge ist der dortige Hafen am Montag vormittag von einigem nationalspanischen Flugzeugen bombardiert worden. Ein Matrose des britischen Dampfers „Arton“ sei bei dieser Gelegenheit getötet und der Dritte Offizier verletzt worden.
Eine Londoner Meldung Reuters besagt, daß bei einer Bombardierung der militärischen Anlagen Alicante der englische Dampfer „Barham“ getroffen worden sei, wobei drei Angestellte der Besatzung ums Leben kamen.

Oesterreich-Heke in Paris beschlossen

Eine auflührreiche Emigranten-Tagung in Paris

(Brann.) Ueber die Hintergründe der neuen Presseheke gegen Deutschland werden aus hiesigen Oesterreichischen Emigrantenkreisen sehr interessante Einzelheiten bekannt. Es liegt danach fest, daß der Plan zu der neuen großangelegten Hekeaktion, die ihren Anfang am 18. Juni nahm, auf eine Konferenz zurückgeht, die am 7. und 8. Juni in Paris stattfand.

An dieser Konferenz, die von Oesterreichischen Emigranten einberufen und in den Räumen der „Entrade Autrichienne“ am Boulevard Malesherbes 118 abgehalten wurde, nahmen außer in Paris lebenden Oesterreichischen Emigranten, darunter Angehörigen der ehemaligen Oesterreichischen Konsulate in Paris und London, auch jüdische Emigranten aus dem alten Reich teil. Man bemerkte unter ihnen den kommunistischen Landesvertreter Walter Mehring, den Juden Georg Bernhart und den ehemaligen Millionär und „Vorwärts“-Redakteur Stampsler, der kürzlich seinen Wohnsitz von Karlsruhe nach Paris verlegt hat. Ferner war eine Abordnung Oesterreicher Emigranten aus Brüssel erschienen, die ihren Weg über Antwerpen, Kopenhagen und Neapel nach Paris zu ungesicherter Fahrt. Von französischer Seite waren u. a. der jüdische „Präsident der Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus“, Bernard De Cade, vertreten, der bei seiner deutsch-feindlichen Aktion zu sehen pflegt.

Auf dieser Konferenz ist es zu harten Meinungsverschiedenheiten gekommen, die insbesondere zu heftigen Angriffen der Vertreter der Vaterländischen Front gegen die Marxisten führten, die angeblich am Zusammenbruch der Vaterländischen Front Schuld sein sollen. So wurde ein Brief des Generalsekretärs der Vaterländischen Front, Bernatto, Schwiegersohn eines Rabbiners, verlesen, der heftige Angriffe gegen die Leiter des ehemaligen Sozialdemokratischen Bundes enthielt.

Zwei Punkte der Tagung waren finanzielle Fragen. Es ergab sich, daß die großen, der Oesterreichischen Emigration von der Familie Rothstein der Oesterreichischen Front zum Vorkommen für den Wintermann des Hilfskomitees „Accueil Français aux Autrichiens“ ausgebracht worden sind, die offenbar mit ihrer eigentlichen Zweckbestimmung nicht zu vereinbaren sind.

Die Vertreter des Komitees hätten zunächst treue Autos angeschafft und in den luxuriösesten Hotels einen guten Tag gelebt, während die mit Besprechungen über die Grenze gelockten kleinen Angestellten und ehemaligen

Amtswalter der Vaterländischen Front im Odbachlofenloal wohnen und sich von Almosen nähren mühten.

Der dritte Punkt der Tagung brachte dann völlige Ueberschätzung darüber, daß mit einer großangelegten Aktion nachmals durch Erregung auf Willeid die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf Oesterreich gelenkt werden müsse. Zu diesem Zweck wurde ein Komitee eingesetzt, dem u. a. fünf aus Wien geflüchtete jüdische Redakteure angehören. Bernard De Cade wurde mit der Beschaffung der notwendigen Mittel beauftragt, die er zum Teil von der Sowjetbotschaft in Paris hoffen zu können, wenn nach seinen Vorstellungen auch deren finanzielle Leistungsfähigkeit schon für andere Zwecke stark in Anspruch genommen sei. Der Jude Houby aus Wien, früher Berlin, erhielt den Auftrag, insbesondere auf die jüdische Presse einzuwirken und dabei das Argument zu verwenden, daß UdSSR bestrebe, mit einem Trommelheer von Meldungen über Gegenstände, Rot, Hunger und Niedergang in Oesterreich die Substanten abzusuchen und für die Prager Verhandlungen mißbrauchbar zu machen. Es wurde festgesetzt, daß die Finanzierung von Meldungen am 16. und 17. 6. gleichzeitig in Paris, London, Prag und Warschau beginnen soll.

Besonderer Wert sollte auf die Bearbeitung der Reichsnachrichtensorganen Korrespondenten französischer, englischer und amerikanischer Wäuter in Prag gelegt werden, die für die Entgegennahme „auter Informationen“ aus Wien reich empfänglich seien, wenn diese Informationen in der zweckmäßigen Form gefälscht.

Nach den Worten von Dr. Fuchs hiesien diese Korrespondenten auf alles herein, wenn es nur gegen Deutschland gerichtet sei und ihnen mit dem Schein der Wahrheit übergeben werde.

Am Schluß der Tagung befaßte man sich mit der Notwendigkeit, eine Zentralkomitee der Hilfsorganisation für Flüchtlinge einzurichten, um zu verhindern, daß weiterhin Hunderte von Personen als Flüchtlinge aus Oesterreich von Hilfskomitee zu Hilfskomitee zögen, ihre angeblich in Oesterreich empfangenen Spenden vorweisen und sich höhere Summen geben ließen, mit denen sie dann gut leben können. Es gäbe Elemente, die es schon an beachtlicher Fertigkeit in diesem Gewerbe gebracht hätten. Durch derartige Praktiken litte aber die Hilfsbereitschaft französischer Kreise, die mißtrauisch würden und sich von den Hilfsaktionen zurückzögen.

Vollziehung des 3. Weltkongresses „Arbeit und Freude“

Der Reichsportführer über das Wesen der deutschen Leibesübungen — Reichsamtstiler Laffert zeigt die gewaltigen Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ — AdF-Reisen nach Jugoslawien und Griechenland

(Rom.) Der dritte Weltkongress „Arbeit und Freude“ setzte am Dienstag seine Arbeiten mit einer Vollziehung fort. Neben zahlreichen in der Sozialpolitik führenden Persönlichkeiten europäischer und außereuropäischer Völker legten mehrere deutsche Redner vor diesem internationalen Forum die Gesichtspunkte dar, die in der deutschen Freizeitgestaltung durchzuführen sind und die für immer die Sicherung des sozialen Friedens im deutschen Volk gewährleisten.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Generaldirektor der italienischen Freizeitbewegung Puccetti legte Senator Boderro, Professor an der Universität Padua, die Vorgesandenen des Dopplavoro dar.

Er hob hervor, daß die Freizeitorganisation nicht eine einzelne Klasse, etwa nur die Arbeiterschaft, erfaßt, sondern jeden Werttätigen und Schaffenden des menschlichen Imperiums.

Immer wieder von lebhafter Zustimmung unterbrochen, wandte sich der Reichsportführer von Tschammer und Osten in seinem Referat gegen die angebliche Kulturfeindschaft des Sports. Lebhafter Beifall unterstrich auch seine Feststellung, daß die Ergötzung an einem wirklichen Sportausflug durch nichts besser zu gestalten sei als durch Leibesübungen, bei denen es ja keinerlei Unterschied des Standes oder der Herkunft gebe. Diese nationalsozialistische Weltanschauung beruhe in ihren Fundamenten auf dem Glauben an die gottgewollte Einheit und Volkseinheit des Menschen in der Harmonie von Leib, Geist und Seele. Die Leibesübungen würden heute in Deutschland betrieben im festen Bewußtsein der Erfüllung einer Pflicht gegenüber den Anforderungen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Von Tschammer und Osten betonte das Prinzip der Freiwilligkeit des Sports in Deutschland. Nur wenn der Mensch mit freudigem Herzen dabei sei, würden ihm Leibesübungen die unermeßliche Freude schenken, die sie zu einem wertvollen Faktor der Freizeitgestaltung macht. Dort und höchstlos solle der neue deutsche Mensch werden; nicht aber weich und sentimental! Das „Volk in Leibesübungen“, so schloß der Reichsportführer, dieses, unser höchstes Ziel, beginne Wirklichkeit zu werden, und aus allem wachse ein neues stärkeres, gesünderes und frohes Geschlecht, die Zukunft Deutschlands für alle Ewigkeit zu sichern.

Stürmische Rundgebungen grüßten dann die Vertreter des nationalen Spaniens, Basiles, die in der Uniform der Falange aus Nebenplatz trat und in ihrer schlichten und ergreifenden Art davon sprach, wie die Regierung General Franco schon während des blutigen Kampfes zur Vernichtung des Bolschewismus daran gehe, ein neues Spanien zu schaffen und neue sozialpolitische Ideale Wirklichkeit werden zu lassen.

Der Vertreter Chile's, Calves, stellte fest, daß die übrige Welt, zu der er selbst ja auch gehöre, bei ihrer Arbeit zur Schaffung der sozialen Gerechtigkeit die konstruktiven Wege, die mit „Kraft durch Freude“ und „Dopolavoro“ beschritten worden sind, allmählich immer mehr begreifen und achten lernen werde. Italien und Deutschland würden durch ihre Schaffung der sozialen Eintracht nicht nur die Zukunft und die Achtung, sondern auch die Herzen der Welt erobern.

In temperamentvoller Weise sprach dann der Präsident der italienischen Industriearbeiter-Verbände, Ciavetti, der hervorhob, daß das immer stärkere Umschlagreifen der Bewegung „Arbeit und Freude“ das italienische Volk mit Stolz erfüllt, da diese Ideen in Italien bereits seit 20 Jahren Wirklichkeit geworden seien.

Reichsamtstiler Klaus Selsner behandelte in einem Referat „Deutschlands neue Arbeitsordnung“, Klassenfreiheit und Klassenhabe, so betonte er, führten das nationale Arbeitsleben, also das soziale und das wirtschaftliche Leben gleichermäßen.

Sie entstanden nicht, wenn man ihre Ursachen erkenne und beseitige. Wir Deutschen haben diese Ursachen gesucht und gefunden, danach verfahren und so Streit und Haß im Volk abwenden sehen. Schicksalsgemeinschaft brachte uns die gläubige Arbeiterpartei, Volksgemeinschaft gab uns ein hoffendes Arbeitertum, Leistungsgemeinschaft schuf notwen-

dene Arbeitsfront, Betriebsgemeinschaft erzeugte vertrauende Arbeitsfront“ stellte Klaus Selsner fest. Wer die Harmonie aus Arbeit und Freude wolle, der hindere den Krieg, der immer nur aus Streit und Haß entstehe; Wir sind also aus Ursachen, die wir kannten und die zu besichtigen in die Hand der vernünftigen Menschen in einem jedem Volk gegeben sei.

Nach Darlegungen weiterer Redner aus Italien, Rumänien, England, Portugal, Griechenland, Schweden und Japan gab der Reichsamtstiler der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der D. M. J. Dr. Hugo Laffert, einen stolzen Ueberblick über die gewaltigen Leistungen, die diese Freizeitorganisation aufzuweisen hat. Zum ersten Male erlebe jetzt die Welt, betonte Laffert, in größtem Maßstabe die Sorge um den schaffenden Menschen. Zum erstenmal auch gingen die Völker über das rein Materielle hinaus und kümmerten sich weitgehend um das Wohlergehen der Menschen und besonders um ihre Freizeit.

Seit mehr als vier Jahren arbeite die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, und seit mehr als vier Jahren würden, wie Laffert feststellte, auf einer bisher nie dagewesenen Grundlage die Freuden des Lebens Millionen von Volksgenossen erschlossen, die wegen ihres geringen Einkommens bisher an ihnen vorübergehen mußten. Dr. Laffert schilderte dann in dem einzelnen die Leistungen der deutschen Freizeitgestaltung, wobei er besonders die Kraft durch Freude-Reisen herausstellte. Insgesamt hätten 30 000 AdF-Urlauber an den Fahrten ins Mittelmeer und um Italien teilgenommen. Ebenso hätten auch 30 000 Italiener Deutschland besucht. Weiter hob Dr. Laffert die wichtige Mission hervor, die mit den Auslandsreisen der deutschen Arbeiter erfüllt wird. „Unsere Arbeiter, die wir mit Kraft durch Freude-Schiffen ins Ausland fahren lassen, sind Sendboten der Freundschaft, und wir wissen, daß wir keine besseren Vertreter haben, um Sympathien von Volk zu Volk zu schaffen, die in ihrer menschlicher Herzlichkeit eine wunderbare Ergänzung aus der großen Politik der Regierungen darstellen.“ Ueber 500 000 Deutsche seien bereits über die Grenze in andere Länder gefahren und ungezweifelnd bereichert in ihre Heimat zurückgekehrt. Schon in allernächster Zeit würden wir mit unseren Schiffen nach weiter fahren als bisher. Mittelmeerreisen mit Landungen in Afrika würden zum nächsten Programm gehören, und im kommenden Jahr würden unsere Schiffe erstmalig jugoslawische Häfen und Griechenland anlaufen. Wenn in zwei Jahren der Weltkongress wieder zusammentrete, würden wir mit einer weiteren Spitzenleistung aufwarten können. „Wir werden dann mit unserer gesamten AdF-Flotte Tausende von deutschen Arbeitern auf eine Weltreise schicken und sie zu den olympischen Spielen nach Tokio bringen.“

Als letzter deutscher Redner sprach Hauptgeschäftsführer Walter Riehl über die in Deutschland erscheinende Zeitschrift „Freude und Arbeit“. Er vermittelte einen Einblick in die Arbeit und in die Stellung dieser internationalen Zeitschrift, die einen völlig neuen Zeitschriftentyp darstellt, ein Organ, das unter vielfältiger Behandlung des Themas „Freude und Arbeit“ das ernsthafte Bemühen zeigt, neue Brücken zwischen den Völkern zu finden und zu festigen.

Der Präsident des Dritten Weltkongresses, Ribon, schloß die Sitzung mit dem Wunsch, daß die Jugend der Welt in einem solchen Geiste erogen werden möge, daß späteren Geschlechtern noch mehr Frieden, Glück und Wohlfahrt beschieden sein werden, als heute der Menschheit zuteil werden können.

Der heutige Mittwoch bringt die feierliche Schlußsitzung des Weltkongresses, auf der u. a. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort ergreifen wird.

Ehrenvoller Auftrag für Gauleiter Martin Rutschmann bekanntlich wurde am vergangenen Sonntag in Rom in Anwesenheit des Duce vor Vertretern von 72 Nationen der Erde der Weltkongress „Arbeit und Freude“ eröffnet. Wie der W. veröffentlicht, nimmt im Auftrag des Reichsaußenministers von Ribbentrop Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Rutschmann an der Tagung teil.

Umzug des Reichsarbeitsministeriums

1) Berlin. Das Reichsarbeitsministerium wird demnächst seine Diensträume in das Europa-Gebäude, Berlin SW 11, Saarlandstraße 92 bis 100, verlegen.

Anerkennung besonderer Leistung des Personals der Deutschen Reichspost

1) Berlin. Reichspostminister Dr. Cieseler spricht in einem durch das Amtsblatt des Reichspostministeriums veröffentlichten Erlass den bei der Wiedervereinigung...

SA- und Miliz-Präsidenten des politischen Soldatentums ihrer Nationen

1) Rom. Stabschef Luhe hat mit seiner Begleitung am Dienstag die Flugabwehrkräfte und Raketenartillerie...

Bei den Besichtigungen in England und Sabaudia hatte Stabschef Luhe Gelegenheit zu einem umfassenden Einblick in die Arbeit und Ausrüstung der Spezialkräfte...

In Vitoria wurde Stabschef Luhe im Regierungsgebäude von den Behörden der erst vor wenigen Jahren aus tausendjährigem Sumpfboden erhabenen neuen fruchtbarsten Provinz aus herzlichem Gedächtnis begrüßt.

Langjährige Jugendstrafen gegen illegale polnische Kommunisten

1) Warschau. Das Krakauer Bezirksgericht verhandelte Dienstag gegen Kommunisten, denen die Zugehörigkeit zur illegalen kommunistischen Partei der Wehrmacht...

Vormarsch auf Sagunto

1) Bilbao. In den ersten Morgenstunden des Dienstag legten die Nationalen ihre Operationen an der Gaskellon-Front nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie und Flieger fort.

macht. Die Ortschaft Ariana wurde eingekreist. Ueberläufer berichten über riesige Verluste und die gebrochene Stimmung der Volkseinheiten.

Hochspannung in Jerusalem

1) Jerusalem. Der Rabbiner aus Safsa, der als geistlicher Vorkämpfer hinzugezogen werden sollte, hat unter Hinweis auf den jüdischen Feiertag seine Teilnahme abgelehnt.

Dämme des Kaiserkanals von den Chinesen durchstochen

1) Schanghai. (Chassendient des DPA.) Aus dem überfluteten Gebiet sind hier neue alarmierende Nachrichten eingetroffen.

Kampf dem Verderb!

Wähe Bauernarbeit und Gärtnerkeit! Bewende zur Rohrungsmittel, die der deutsche Boden entsprechend der Jahreszeit liefert!

Berliner Börse vom 29. Juni 1938

Die Aktienmärkte zeigten zu Beginn der heutigen Börse überwiegend Beseitigungen. Allerdings fielen sie geringer aus, als vorüberlich erwartet wurde.

Die Reichsanleihe stellte sich auf 131 1/2 (131,00). Am Geldmarkt erfolgten heute erneut stärkere Abgaben zur Finanzierung des Halbjahreszinses.

Im internationalen Devisenverkehr waren nennenswerte Veränderungen nicht zu verzeichnen.

Im Warenverkauf machte sich verschiedentlich Abgabeneigung geltend, so daß sich die Kurse nicht immer noch so behaupten vermochten.

Am Rohwarenmarkt bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Wandbriefe veränderten sich nur geringfügig.

Kampf dem Verderb

Donnerstag mittags: Rohwabgemische mit gebrotenen Kleinflocken, Kartoffeln. - Abend: Aufschnittsalat, Rühmischkartoffeln.

Sparnisse durch Zinsgutschrift

Die kapitalbildende Kraft der Zinsgutschrift auf Sparanlagen wird in ihrer Bedeutung oft unterschätzt, und doch handelt es sich hierbei um gewaltige Summen.

Wie eine Einlage langsam, aber stetig durch Zinsgutschrift anwachsen kann, zeigt die Geschichte vom Sparfassenbuch im Kirchturn zu Etzrau.

Die jährliche Gesamtsumme der Lebenshaltungskosten betrug im Monat Juli d. J. 103,9 (Durchschnitt Januar bis März 1934 = 100).

Amtl. Berliner Produkten-Börse

Weizen, märkischer, 75-77 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 100,00. Erzeugerpreis für die Preisgebiete...

Roggen, märkischer, 60-71 kg pro hl für 1000 kg frei Berlin 100,00. Erzeugerpreis für die Preisgebiete...

Gerste für 1000 kg fr. Berlin ab Stat. Erzeugerpreis, von fest ab 212-219. Sommergerste, mittl. Art...

Metzger, märkischer, 40/40 pro kg für 1000 kg ab Stat. Erzeugerpreis für die Preisgebiete...

Weizenmehl, (ohne Ausland), Type 613 enthält ab heute beide Type 613 100 kg Erzeugerpreis L die Preisgeb.

kleine Umsätze. Wie in Anbetracht der ausgeprägten Verlangungslage kaum anders zu erwarten, fielen sich die Umsätze im Berliner Getreideverkehr weiter in engen Grenzen.

Waffenstände

Table with columns for various types of weapons and their quantities. Includes items like Gewehr, Karabiner, etc.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Large table showing market data for Leipzig, including various stocks and commodities with columns for price, change, and volume.

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Die Tendenz war von Beginn der Börse an überwiegend fest. Einige kleine Zufallsbedürfnisse führten zu Schwchwüngen, die aber für den Markt nicht bestimmend waren.

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse. Ueberwiegend fest. Die Tendenz war von Beginn der Börse an überwiegend fest.

Unter Draufzettel hatten Vorkäufer 10 000 A. Umzug zu gestiegenem Kurse. Größter Geschäft auf alter Markt erstellten Vereinigte Stahlwerke.

gewannen 1 vD, während Rötter Weber 1 vD. Schwächer waren. Einige tausend A. gingen auch auf dem Papieraktienmarkt in Rumensdorfer mit plus 2,25 vD.

5 Jahre nationalsozialistische Agrarpolitik

Am 29. Juni 1938 legte der Führer die Leitung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft in die Hände des Reichsleiters der NSDAP, H. Walther Darré. Dieser Tag, der sich nunmehr zum fünften Male jährt, wird sich dank der Erfolge nationalsozialistischer Agrarpolitik unter Führung H. Walther Darrés immer als einer der denkwürdigsten Tage in der Geschichte des deutschen Volkes nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus erhalten. Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat — das ist im Vergleich zur Agrarpolitik früherer Regierungen das Wesentliche — nach dem Befehl des Führers nicht nur die Landwirtschaft vor dem Untergang bewahrt, sondern sich auch nach echt nationalsozialistischen Grundgesetzen in den Dienst des Volksganges gestellt. Sollte aber die deutsche Landwirtschaft der Gesamtheit des Volkes dienen, so mußte sie hierzu erst in die Lage versetzt werden. Verzweiflungsbemühungen und Hoffnungslosigkeit waren im deutschen Landvolk eingeschlagen, stand doch die Landwirtschaft in den Jahren vor der Machtübernahme vor dem Zusammenbruch ihrer Betriebe.

Auch die sächsischen Landwirtschaft hat diese Zeiten erlebt. Bereits 1928 muhten die meisten sächsischen Betriebe eine Schuldenlast tragen, die um so drückender war, als sie zu einem weit über die Einkünfte hinausgehenden Betriebe liegenden Prozentsatz zu verzinsen war. Immer höher stieg die Flut der rückständigen Zinsen und damit die Neuverschuldung als Folge des Verfalls der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Das Gespenst drohender Massenarbeitslosigkeit rückte, von Osten kommend, auch in Sachsen, dem damals viel benedeten Lande der „glücklichen Abfahrtsverhältnisse“ ein. Allein in Sachsen wurden in den letzten drei Jahren vor der Machtübernahme, d. h. in den Jahren 1930 bis 1932, 458 Grundstücke mit 14 062 Hektar Bodenfläche zwangsversteigert. In höchster Not kam in Abts Hüttler der Retter. Durch Vollstreckungsschutz und den Erlass des Reichserbhofgesetzes wurde einer nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für das gesamte Volk verhängnisvollen Entwicklung Einhalt geboten. Durch das Reichserbhofgesetz, das den Gedanken Blut und Boden verwirklicht, werden die Bauerngeschlechter auf ihren Höfen erhalten. Gleichzeitig sorgt das Gesetz zur Neubildung deutschen Bauerntums für die Schaffung neuer bodenverwurzelter Sippen. Seit der Machtübernahme wurden in Sachsen 193 neue Bauernhöfe geschaffen.

Wie die gesamte nationalsozialistische Agrarpolitik sind auch die Leistungen der deutschen Landwirtschaft ein Teil der Leistungen der deutschen Nation. Die sächsischen Leistungen in der Erzeugungsschlacht von 1933 bis 1937 bewies:

	1933	1937
Saatenanerkennungen	2 320	5 802 ha
Weidestücken	21 766	23 486 ha
Bauerneaubau	2 447	7 037 ha
Grünfüttermaïd	1 827	2 533 ha
Erbsenmaïd	178	776 ha
Körnermaïd	228	8 100 ha
Flachs		851 ha
Neubaufläche für Maulbeeren	48	482 000 ebm
Grünfütterbehälter	207 824	260 Stück
Dampfkolonnen	35	
Milchkühe unt. Leistungskontrolle	54 120	145 500 Tiere
Schafe	65 828	110 000 Tiere
Riegen	188 080	135 414 Tiere
Rindern	1 065 822	1 700 146 Tiere
Bienenstöcke	65 771	92 676 Stöcke

Der Sicherstellung der Ernährung aus eigener Scholle dient nicht nur die Erzeugungsschlacht, sondern auch die Marktförderung, die als wesentliche Voraussetzung für jede Leistungssteigerung angesehen werden muß.

Auch die Arbeiten auf dem Gebiete der Landeskultur haben erst durch den Nationalsozialismus den für die Marktsicherheit des deutschen Volkes notwendigen Auftrieb erfahren. Während die im Gau Sachsen in den letzten fünf Jahren (1933 bis 1937) vor der Machtübernahme durchgeführten Bodenverbesserungen 8100 Hektar umfaßten, betragen sie in den ersten fünf Jahren (1933 bis 1937) des Dritten Reiches 44 500 Hektar. Das bedeutet, daß die Leistungen der Landeskultur unter nationalsozialistischer Führung mehr als veränfacht wurden.

Alle die genannten Leistungssteigerungen gründen sich nicht zuletzt auf die weltanschauliche und berufliche Ausrichtung des sächsischen Landvolkes und seines Führerkörpers. So sind im Schulungslager Zwiesel bisher rund 7000 Mitarbeiter in Grund- und Aufbaukursen geschult worden. Daneben sorgt die Bauernschule Zimmwald-Georgensfeld in achtwöchigen Lehrgängen für den Führer-

nachwuchs. Seit 1935 wurde diese Schule von 500 Burschen und Mädel besucht. Die Landjugend erhält ihre fachliche Fortbildung in 130 Arbeitsjahren und durch den Landjugendaustausch, der seit dem ersten Anlauf im Jahre 1935 in Sachsen und Mädel in andere Betriebe gebracht hat. Von diesen 400 Angehörigen der sächsischen Landjugend konnte sogar 50 in das Ausland, meist nordische Staaten, ausgetauscht werden. Schließlich erhielten auch die ländlichen Gefolgshaftsmitglieder während der letzten zwei Jahre eine wertvolle zufällige Berufsbildung in 5400 Zusammenkünften mit 150 000 Teilnehmern.



Unser Bild zeigt den Reichsbauernführer auf einer seiner Reisen durch deutsche Gauen in Thüringen. Er besichtigt einen Neubauern und erkundigt sich nach seinem Wohlergehen und seiner Arbeit. (Reichsdrucker-Wagenburg, W.)

Wenn wir auf alle diese Leistungen der sächsischen Landwirtschaft zurückblicken, so müssen wir sie um so höher bewerten, als manches Opfer dabei verlangt wurde und manche Dinge hindernd im Wege standen. Sachsen Landvolk hat aber dennoch seine Pflicht für die Gemeinschaft des Volkes getan! Endlich fühlt es die schützende Hand, nach der es sich so viele Jahre gesehnt hat. Es ist die schützende Hand, die der Führer Adolf Hitler über die deutsche Landwirtschaft hält, weil er weiß, daß sie die größte Kraftquelle für das gesamte Volk ist.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat der Führer auch vor fünf Jahren die Leitung der Reichsleitung für Ernährung und Landwirtschaft an den Reichsbauernführer und Reichsminister H. Walther Darré übertragen. Darré hat diese Aufgabe mit dem Bewusstsein der Verantwortung für das Volksganze übernommen. Die Reichsleitung für Ernährung und Landwirtschaft hat die im Gau Sachsen in den letzten fünf Jahren (1933 bis 1937) vor der Machtübernahme durchgeführten Bodenverbesserungen 8100 Hektar umfaßten, betragen sie in den ersten fünf Jahren (1933 bis 1937) des Dritten Reiches 44 500 Hektar. Das bedeutet, daß die Leistungen der Landeskultur unter nationalsozialistischer Führung mehr als veränfacht wurden.

Fünf Jahre sind es nun her, daß H. Walther Darré das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft leitet. Das alles in dieser kurzen Zeitspanne für das Landvolk und für das Volksganze trotz mancher Schwierigkeiten geschafft werden konnte, ist ihm und seiner nationalsozialistischen Agrarpolitik zu danken.

Der Arbeitseinsatz in den deutschen Städten. Die noch vorhandene Arbeitslosigkeit ist hauptsächlich in den Großstädten konzentriert. Von den 338 000 Arbeitslosen, die Ende Mai von den Arbeitsämtern noch gemeldet wurden, entfallen 231 000 auf die 54 Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohnern. Hier wieder haben die vier Städte Berlin, Breslau, Hamburg und Köln rund 115 000 oder die Hälfte der Gesamtzahl der Arbeitslosen. Während im Reichsdurchschnitt auf 1000 Einwohner nur noch 5,1 Arbeitslose entfallen, beträgt der Durchschnitt bei den Großstädten 11,4 und bei den 46 Mittelstädten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern 7,1. Bei den Großstädten liegen 18 von den insgesamt 54 über dem Durch-

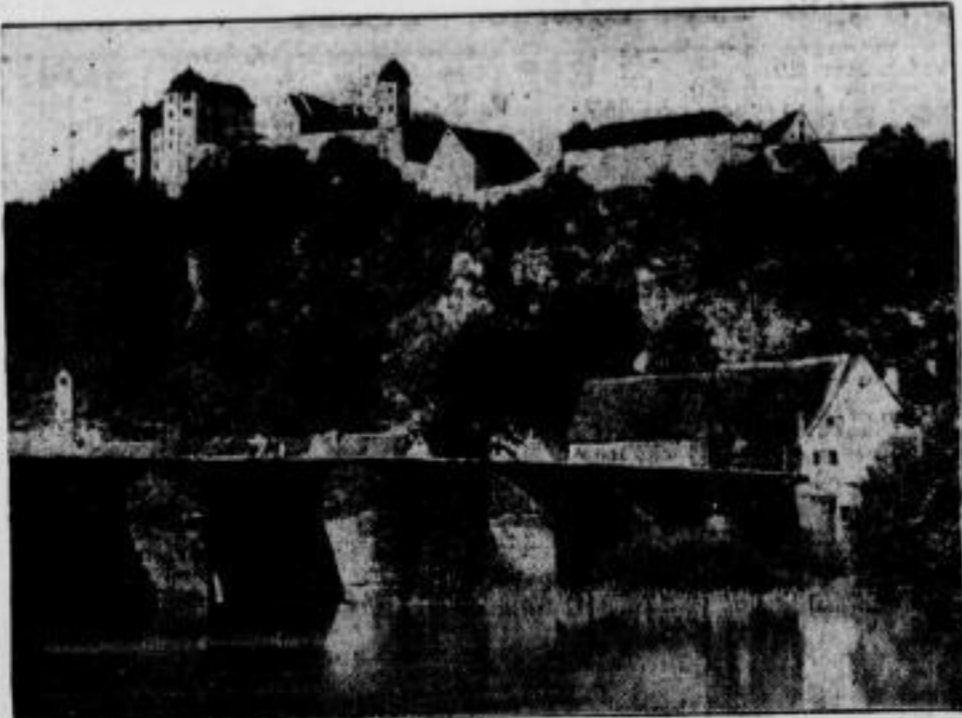
schnitt von 11,4. Die größte Arbeitslosigkeit im Verhältnis zur Einwohnerzahl hat dabei nach wie vor Breslau mit 23,3, dann folgt Köln mit 18,8, Hamburg mit 18,4, nach mit 18. In Berlin entfallen nur noch 12,8 Arbeitslose auf 1000 Einwohner. Vier Großstädte, nämlich Braunschweig, Stuttgart, Dessau und Moskau haben nur noch weniger als zwei Arbeitslose auf 1000 Einwohner. Bei den 46 Mittelstädten liegen 20 über dem Durchschnitt von 7,1. An der Spitze steht Heidelberg mit 19,2 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner. Dann folgen mit mehr als 18 noch Offenbach und Kaiserslautern. 9 von den Mittelstädten haben weniger als zwei Arbeitslose auf 1000 Einwohner.

Die Reichsbank in der dritten Juni-Woche

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 28. Juni hat sich in der dritten Juniwoche die gesamte Kapitalanlage um 188,9 auf 6108,2 Millionen RM verringert, wobei im einzelnen Handelswechsel und -schecks um 185,6 auf 5197,8 Millionen RM, und Lombardforderungen um 6,9 auf 57,8 Mill. RM, abgenommen, dagegen bedienungsfähige Wertpapiere um 0,8 auf 546,0 und Reichsschatzwechsel um 2,8 auf 7,4 Millionen RM, zugenommen haben; die sonstigen Wertpapiere stellen sich bei einer geringen Zunahme auf 209,7 Millionen RM. Dies entspricht einem weiteren Abbau der zusätzlichen Ultimozins um 22,5 v. H. und einem Gesamtabbau seit Monatsbeginn um 76,6 v. H. Im Vorjahr hatte der gesamte Spitzenabbau in den ersten drei Wochen 105,1 v. H. betragen, wobei auf die letzte Woche 19,6 v. H. entfielen. Obwohl der relative Spitzenabbau also geringer war, als im Vorjahr, war der absolute Rückgang der Kapitalanlage in den ersten Monatswochen mit 842,7 Millionen RM, gegen 602,4 Millionen RM, im Vorjahr größer. Im ganzen darf jedoch die Entwicklung im Hinblick auf den weiteren stetigen Aufstieg der wirtschaftlichen Tätigkeit als normal bezeichnet werden. Weiterhin muß allerdings berücksichtigt werden, daß die sonstigen Aktien wieder zugenommen haben, und zwar um 68,7 auf 1289,8 Millionen RM. Der Zugang beruht im wesentlichen auf erneuter Inanspruchnahme des dem Reiche seitens der Reichsbank eingeräumten Betriebskredits sowie auf einer Zunahme der Reichsschatzwechsel. Andererseits liegt wiederum ein Entlastungsmoment in dem Abzug der Girokassen um 19,8 Millionen RM. Im einzelnen haben die öffentl. Kassen zu und die privaten abgenommen. Damit erreichen die gesamten Girokassen den hohen Stand 1029,53, während zur gleichen Vorjahreszeit nur ein Gesamtbestand von 796 Millionen RM aufzuweisen wurde. Entsprechend den vorgenannten Veränderungen sind an Reichsbanknoten und Rentenbankcheinen zusammen 121,9 und an Scheidemünzen 27,7 Millionen RM, auf den Verkehr zurückzuführen, womit sich der gesamte Zahlungsmittelumfang am 28. Juni auf 7442 Millionen RM, stellt, gegen 7792 in der Vorwoche, 7524 im Vormonat und 6255 Millionen RM, am entsprechenden Stichtag des Vorjahres. Die Gold- und Devisenbestände werden um 0,2 Millionen höher mit 76,7 Millionen RM, ausgewiesen; von dem Gesamtbestande entfallen 70,8 Millionen RM, auf Gold und 5,9 Millionen RM, auf bedienungsfähige Devisen.

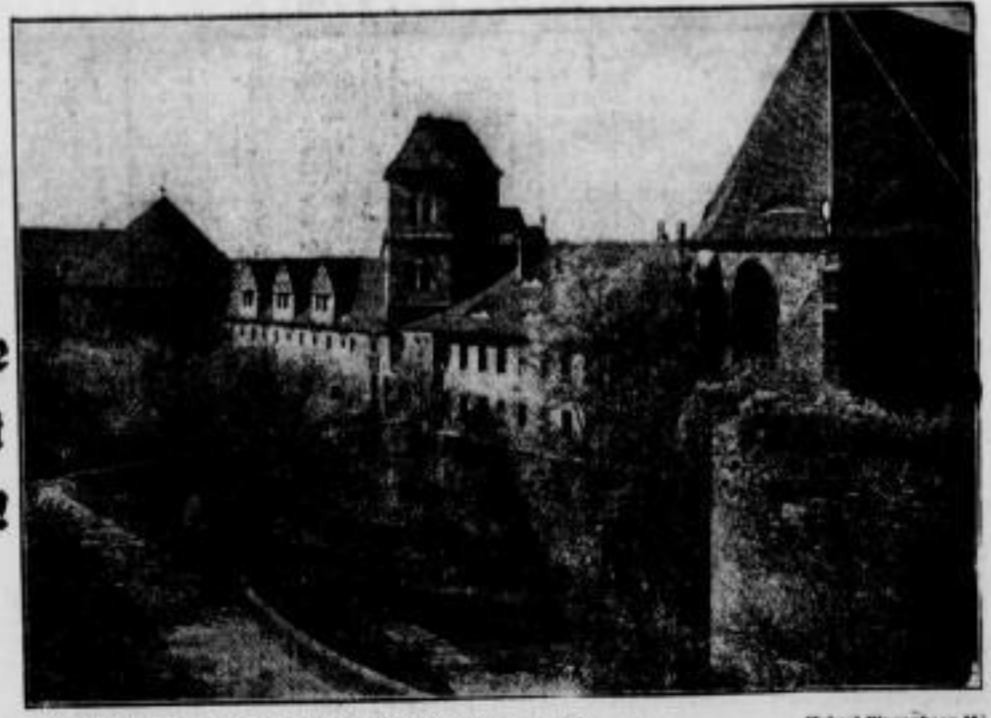


Mussolini und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nach der feierlichen Eröffnung des Dritten Weltkongresses „Arbeit und Freude“ auf dem Kapitol in Rom. Gemeinsam verlassen der Duce und Dr. Ley den Palast der Senatoren. (Weltbild-Wagenburg — W.)



Schloß Hallein-Deilingen bei Salzburg an der Rhenit

(Rupp-Wagenburg-M.)



Vorderansicht der Marienburg bei Halle a. S.

(Schuler-Wagenburg-M.)

Verstärken die deutsche Heimat kenne!

Vor 20 Jahren

So endeten zwei Zeppelin

Der Luftangriff auf Londern am 1. Juli 1918

Der Abend des 1. Juli 1918 war so schön wie der ganze Tag gewesen war. Über dem Flughafen der Marine in Londern in Schleswig wehte nicht das geringste Wätkchen. Der Kapitänleutnant und Kommandant des Marine-Luftschiffes 'L. 54', Horst Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels, war gegen Abend mit seinem Schiff von einer Kreuzfahrt über der Nordsee zurückgekehrt. Das schöne Schiff lag gut bewacht neben dem Hafengehen 'L. 60' in seiner Halle. Aber eine Sorge haben die Luftschiffkommandanten von Londern: sie haben keinen rechten Flugplatz. Das Flugfeld ist noch nicht gebrauchsfähig, pflanzlich, die zum Schutz bestellte Jagdstaffel ist vorläufig wieder abgerückt. So geht vor dem Einschlafen schnell noch ein etwas sorgloser Gedanke zu den beiden Luftschiffen hinüber auf den nächsten Flugplatz da draußen, einen knappen Kilometer weit von der Wohnstadt entfernt, und zu den schweren Bomben, die in der Halle bei den Schiffen liegen.

In den Schlaf des Kapitänleutnants von Buttlar-Brandenfels hinein klingt ein schwirrendes Geräusch wie von Flugmotoren. Es ist schon ganz hell, die Uhr zeigt 5 Uhr morgens. Das 'L. 60' fährt befehl bekommen? ... Aber ist denn das die Stimme des 'L. 60'? ... Ist das überhaupt die Stimme eines Luftschiffes? ... Es ist der Klang von Flugzeugmotoren!

Ein Sprung aus dem Bett zum Fenster ... im gleichen Augenblick steht ein Schatten über das Haus ... einige Meter über dem Dach, lächerlich niedrig, kreucht ein Flugzeug in Richtung auf den Flughafen dahin, eine Maschine mit runder Karde ... ein Engländer! In der gleichen Sekunde best draußen am Luftschiffhafen die Abwehrbatterie ... Der Engländer geht noch tiefer ... hält genau auf die Luftschiffhalle zu ... ist schon dort ... geht etwas höher ... jugendlich erdacht über dem Haupte neue Motorengebrüll: wieder ganz dicht über dem Dach erscheint ein neuer Schatten ... ein zweiter Flieger! ... jetzt ist der erste über der Halle ... jetzt ... ganz genau ... Der Kommandant des 'L. 54' steht am Fenster und weilt genau, was jetzt geschehen wird ... Die Hände krampfen sich ihm zusammen ... die Augen quellen ihm fast aus dem Kopf ... das Herz schlägt rasend ... und dann geschieht, was den rasenden Herzschlag stocken läßt: über der langgestreckten Halle erhebt sich eine furchtbare Rauchpilze, flammend, wackerter Qualm steigt in gewaltiger Wolke zum Himmel. — Nun ist es geschehen, aber die Engländer stehen noch nicht ab, sie fliegen einen Kreis und greifen auch noch die kleine Halle an, in der der Fesselballon liegt — knapp daneben liegt das Bahngelände mit einem ganzen Zug Benzin- und Gaswagen darauf ... Ein dritter Flieger erscheint, 300 Meter weiter. Er fliebt abwärts, offenbar hat er Befehl zu photographieren. Witten auf dem Flugfeld, vor den Kasernenbauten, stehen die Matrosen in Unterkleidern oder halbnackt und feuern aus ihren Gewehren, was sie hergeben. Aber die Engländer stehen ruhig, als ob sie gar nicht da wären, ihre Kreise. Die Mannschaften sehen die Piloten ganz deutlich, die aber winken den Feinden fortdal zu.

Der Kapitänleutnant sieht längst auf dem Rade und rast wie wahnsinnig dem Flughafen zu. Unterwegs springt ihm ein furchtbarer Gedanke ins Gehirn: die schweren Bomben sind noch in der Halle!!! ... Was er ankommt, steht er, daß auch die anderen daran gedacht haben. Ohne auf die Flieger zu achten, sind sie, einen Schall in den Mund gegen den bestialischen Atem des Feuers, in die drennende Halle gerannt und haben die zum Teil schon heißen Bomben aus der Halle gezerrt ... Gott sei Dank! ... so ist wenigstens diese Gefahr abgewendet! Und nun die Engländer! Der eine hat in der Luft ein Had seines Fährgeßels verloren ... er scheint niedergehen zu wollen ... alles rennt wie irrsinnig nach der vermeintlichen Landungsstelle ... Aber es war ein Jertum: Der Dritte ist

nur so tief heruntergegangen, um den Hof-Geschützen zu entgehen. Sie können ihn so nicht anvisieren. Jetzt fliegt er unter der Londern Bahntelegraphenleitung hindurch ... ein Zeilungsdrast zerpringt ... offenbar hat er ihn mit dem Spanturm berührt ... Jetzt fliegt er die nordwestlich liegende Abwehrbatterie direkt an, aber es geschieht nichts weiter, — er verschwindet, wie vorher seine beiden Kameraden, gegen die dänische Grenze ... Die wehrlosen Luftschiffbesatzungen aber haben zähneknirschend und mit geballten Fäusten vor den ausgebrannten Gerippen ihrer Schiffe, von denen sie noch gekütern in stolzer Höhe über die Nordsee hin getragen worden sind.

Kapitänleutnant von Buttlar soll in seinem Buche 'Zeppeline gegen England' den drei schneidigen Angreifern höchstes Lob. Die feindliche Staffel hatte, wie schon am Abend bekannt wurde, aus 8 Maschinen bestanden. Drei von ihnen hatten, vermutlich wegen Motorstörungen, ihr Ziel schon auf dem Anmarsch nicht erreicht, sondern mußten vorher auf dänischem Gebiet, dicht am Strande der Nordsee, niedergehen und hatten dort ihre Maschinen vernichtet. Ihre drei erfolgreichen Kameraden landeten auf dänischem Gebiet in der Nähe von Söder, der dortige englische Konstabler nahm sich seiner Landeleute an, und während die Besatzungen der deutschen Luftschiffe 'L. 8' und 'L. 4', die zu Anfang des Jahres 1918 bei Hand gestrandet waren, bis zum Kriegsende in dänischer Internierung festgehalten wurden, sollen sich die englischen Flieger vier Wochen in Dänemark aufgehalten haben.



„Einen Gedanken müssen Sie vor allem aufgeben!“ So sagte der gute Freund eines Geschäftsmannes. „Und das ist der, den viele Kaufleute leider immer noch haben. Nämlich — die Werbung durch Zeitungsanzeigen bringe keine sichtbaren Erfolge für den einzelnen Händler. Wenn die Werbung den Umsatz einer Zigarette zum Beispiel um 600 Prozent erhöht, dann kommt das natürlich auch den Verkaufslern zugute. Damit aber gerade in Ihrem Geschäft gekauft wird, müssen die Anzeigen in der Verkaufspresse aufgehen. Die Fabrik wird für die Ware, Sie werden für Ihr Unternehmen. Und natürlich in dem bewährten Niefer Tageblatt.“

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Donnerstag, 30. Juni

5.05: Aus Königsberg: Musik für Frühlingsfest. — 6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volklieder. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. — 13.15: Hausmusik eins und jetzt. — 13.40: Das zweite Kind. Eine Plauderei von Eva Stadler. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause von 17.00 bis 17.10: Gewitternacht im Wald. Erzählung von Mathias Bernh. — 18.00: Virtuose Violinmusik. — 18.30: Kleines Unterhaltungskonzert (Ausnahmen). — 18.45: Das Wort hat der Sport. Hörberichte und Gespräche. — 19.10: ... und jetzt ist Freitagabend! Helter und bunl. — 20.00: Kette

versteht — fremde Gesichte. Gerb Friede liegt aus dem Buch 'Eines Tages Weltfahrt', von Victor Seitz. — 20.10: Die lustige Witwe. Operette von Franz Sedak. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Aus Augsburg: Kleines Sommerkonzert. — 24.00 bis 2.00: Aus Danzig: Nachtmusik.

Reichsfender Leipzig

Donnerstag, 30. Juni

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 10.00: Vom Deutschlandsender: Volklieder. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Mittags. — 12.00: Aus Kassel: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industriezeitungen und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) Märche und Walzer. — 15.05: Die Natur im Juli. Dr. Heinz Graupner. — 15.25: Wir rüsten zur Großfahrt. Gespräche und erzählen. — 15.50: Aus Berlin: Die ersten Schritte (Ausnahme aus Rio de Janeiro). — 16.00: Kurzweil am Nachmittage. — 18.00: Die Gesellschaft im Wandel der Zeiten: Actium. Kapitän S. A. T. Hugo von Balthasar-Graf. — 18.30: Kleine Stücke für Blöthe. — 18.45: Umschau am Abend. — 19.10: Unterhaltungskonzert. — 20.45: Abends im Sinesin. Hörspiel von Walter Hilbricht. — 22.30: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00 bis 2.00: Aus Danzig: Nachtmusik.

Plastische Kunst des Mittelalters in Sachsen

Inesselndem Erzähler von Frau Dr. Ragna Enking, die Tochter des bekannten Professors und Dichters Ottomar Enking, dessen neuestes Werk: 'Semitramis, der Roman einer großen Herrscherin', vor den Druckerpresse verlassen hat, in der Skulpturensammlung Dresden (Albertinum) über mittelalterliche Plastiken im Sachsegau, die im Albertinum in trefflichen Abgüssen aufgestellt sind. Zunächst führte sie zu der sogenannten 'Goldenen Florie' des Domes von Freiberg und erläuterte deren Aufbau und deren architektonische Zusammenstellung. Ihren Namen hat diese Florie von ihrer ehemaligen Vergoldung erhalten. Sie ist vor 1250 geschaffen und stammt von der ehemaligen Freiburger Frauenkirche her. Sie gilt als das prächtigste romantische Kirchenportal Deutschlands und steht zeitlich zwischen dem streng romantischen und dem gotischen Stil. In diesem Uebergangsstil läßt sich das Eindringen der reichen Formenwelt (Spitzbogen, Kleeblattbogen, ja sogar Kufeln- und Jadenbögen), wie sie die durch die Kreuzzüge angebahnte Bekanntschaft mit dem Orient vermittelte und das Streben nach größerer Plastizität bereits die Einflüsse nordtransalpyrischer Skulptur. Die Bildwerke stellen das durch Christus offenbare Gottesreich dar. Unten Verkörper des Alten Testaments und Vorboten Christi, acht Standbilder. Oben im Mittelfeld Maria mit dem Jesuskind zwischen dem heiligen drei Königen und dem Erzengel Gabriel, sowie dem heiligen Joseph. Im ersten Bogen Christus Maria Krönend und vier Engel, im zweiten und dritten Abraham die Seelen in Empfang nehmen und der heilige Geist (Taube) zwischen zwei Engeln, nebst den Aposteln und Evangelisten. Im vierten Bogen der Engel des jüngsten Gerichts und die aus den Gräbern kommenden Auferstehenden. ... Von der Goldenen Florie führte Frau Dr. Enking zu den Schloßburger Wandgemälden, zum Hochaltar der um 1290 erbauten katholischen Schloßkirche, der Ransel aus Rohlitzer Vorburg und zu den Grabmalern der Stifter Teds von Rohlitz (gest. 1190) und dessen Gemahlin Mechthildis. Auch hier gab die Führerin interessante Erläuterungen. Mit einem Ausflug zum Schloßburggrab Peter Wiskers von Nürnberg, von dem das Albertinum eine gute Nachbildung besitzt, sowie mit Erläuterungen einiger Plastiken des mittelalterlichen Italiens (Moses-Figur, Michel Angelos usw.) schloß die Rundreise ab. A. Kempel.



perhindern den Ansat von Zahnstein Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen. Große Tube 40 Pf. Kleine Tube 15 Pf.



HERRENBÜCHSCHUTZ DURCH VERLAG DEKAR MEISTER, WEDDAM

(30. Fortsetzung.)

Zu jener Zeit wußte Christa Wüßow, daß sie ein Kind haben würde. Es war ihr, als sei das Leben nun erst angebrochen. 'Ich werde ein Kind haben!' Langs ihr aus dem Gefang der Wellen, ... ein eignes Kind, lang der Frühjahrswind. Das Glück aus ihren Augen strahlte über den Wüßowhof und machte ihn hell bis in alle Winkel. Der Bauer schien größer geworden zu sein, und wenn er am Morgen die Pserde anschniterte, dann piffte er vor sich hin, und seiner der Knechte konnte sich erinnern, daß sie gehört zu haben. Mutter Wüßow sagte wohl kaum etwas. Aber sie schob der jungen Frau das Salz zu über den Tisch beim Mittagessen und sie nahm die Hand nicht weg, wenn Christa die ihre darauflegte. Das war mehr als ein ganzes Buch voll guter Worte. Es gab nur noch einen Gedanken bei allen: Wenn im Sommer der Erde geboren wird ... Am Donnerstag vor der Versammlung kam der alte Vlenhardt herüber. Er kam oft, um eine Stunde zu plaudern. Man sah noch mit Knechten und Mädchen am Abendbrottisch. 'Sitz nieder, Vater!' lud der Bauer ein, und während Vlenhardt sich umständlich setzte, die Pserde anzubände und die ersten blauen Wolken paffte, rückte einer nach dem andern seinen Stuhl vom Tisch, wünschte 'Gute Nacht' und schob sich langsam zur Tür hinaus. Die Rägel holten das Geschirr und setzten Tassen auf den Tisch. Daraus wurde Kaffee getrunken, so wie Vater Vlenhardt das gern hatte.

'Viel Schnee dies Jahr!' begann Otto Wüßow das Gespräch, denn es galt selbst unter Verwandten nicht für fein, nach dem Gehehr zu fragen. 'Ich war Holz holen heute, aber aberns Büchenschlag ging's nicht weiter. Die Gütle schaffen's nicht. Geht ihnen gut bis an den Bauch, der Schnee da oben!' ...

'Viel Schnee, viel Segen,' murmelte Mutter Wüßow. 'Der Herr unser Gott will uns viel Fruchtbarkeit schicken dieses Jahr.' 'Und ein anständiges Hochwasser dazu!' vollendete der Bauer. 'Ich werde wahrscheinlich den Schaffstall räumen müssen, wenn's so weit ist!' 'Aber die Mutter verwies ihm seinen Spott. 'Du hast zu Schweigen, wenn von unserm Herrgott die Rede ist. Er wird uns schicken, was wir verdient haben.' 'Ja, denn müssen wir allesamt verdammte Sünder sein,' knurrte der alte Vlenhardt. Ueberrascht sahen alle zu ihm hin. 'Wie meinst du das, Vater?' fragte Christa. 'Wohes ... das schaffen wir uns immer selbst, das Gute aber schickt Gott.' 'Ja, denn hat der Teufel den Rantordjungen hergeschickt!' polterte Vlenhardt los. 'Ich wollte ja eigentlich gar nicht davon sprechen, damit sich Christa nicht zu sehr aufregt ... aber habi ihr euch schon einmal überlegt, was aus unserm Hof wird, wenn die Talsperre wirklich einmal kommt?' 'Die Talsperre?' Der Bauer lächelte geringschädig. 'Ich glaube nicht daran. Ich kann mir's auch nicht denken, daß es einen Menschen gibt, der mich von meinem Grund und Boden bringen könnte. Was meinst du, Christa?' 'Sie sah nicht auf und suchte die Köhlein. 'Du kennst Peter Helmbrecht so gut wie ich, Otto. Was an seinen Plänen nun Wahrheit ist und was die Leute zusammenreden ... wer kann's unterscheiden? Ich glaube, es läuft noch viel Wasser den Berg hinab.' 'Meinst du? Na, dann kann ich dir was anderes verratn. In diesem Frühjahr schon geht's los.' Vlenhardt hätte mit der Nachricht, ein Krieg sei ausgebrochen, kein größeres Erschrecken hervorgerufen können. Christa starrte ihn wie entsetzt an, und der Bauer nahm die Pfeife aus dem Mund. 'Das ist doch nicht wahr?' Das ... kann doch nicht wahr sein!' 'Ich hab's vom Bürgermeister. Am Sonnabend ist Versammlung, da will er's uns allen erzählen. Im Frühjahr geht es los, und in zwei Jahren soll das ganze Dorf verschunden sein.' 'Nein!' Schwer schlug die Faust des Bauern auf den Tisch. 'Nein, sag ich, das ist erlogen!' 'Wollte Gott, es wäre so. Aber leider stumm's.' 'Und das Kind ...'

Christa fragte es mit entsetzten Augen. 'Soll es heimatlos geboren werden? Soll es feingefüß und Grund haben hier im Birkenbachtal, wo seine Väter sahen seit Jahrhunderten?' 'Dem Herrn Ingenieur ist das ganz egal. Ganges sache, daß er seinen Kram in Ruhe bauen kann!' Christa erhob sich. 'Otto, gib mir den Mantel. Eva Helmbrecht ist meine Freundin. Sie weiß Bescheid. Von ihr werde ich erfahren, was da vor sich geht.' 'Und wenn es stimmt?' 'Dann will ich ihn selbst fragen. Dann soll er's mir selber ins Gesicht sagen, daß er gekommen ist, um uns die Heimat zu rauben. Mir, euch allen ... und dem Rinde!' Und wie in tiefem Sinnen wiederholt sie: ... dem Rinde ... 'Sie stand jetzt nicht mehr allein für sich, sie hatte für Zukünftiges einzutreten, und das gab ihr etwas Hohes, durchglühte sie so, daß niemand mehr ein Wort sagen mochte, weder die Männer noch die alte Frau im Feststuhl. 'Ich gehe mit dir!' warf Otto Wüßow in das Schweigen, aber sie wehrte ihm kurz und bestimmt. 'Was ich mit ihm zu besprechen habe, das ist eine Berechnung, und dabei kann ich dich nicht brauchen. Oder ... ein Gedanke durchguckte sie und warf ihr ein verwundertes Rädeln ins Gesicht — 'oder traust du mir nicht?' 'Christa!' 'Daß gut sein, Otto ... und frage nicht weiter!' Sie lächelte ihm zu, ein gutes Rädeln des Besessenen, und ging. Die Tür schlug hinter ihr ins Schloß, und nun war auf einmal Stille im Raum. Ein jeder sah, in seinen Gedanken befangen. 'Da ist einer, der will den Birkenbach aufhalten?' langsam sah Otto Wüßow auf. 'Ja, Mutter, man sagt so. Sie wollen da eine große Fluär mitten durch das Tal bauen.' 'Wer sagt das?' 'Peter Helmbrecht. Der Sohn des Rantors. Er ist ja in Amerika gewesen mit Paul. Da hat er alles studiert, wie man es macht, die Wasser zu hängen.' 'Mit Paul ... mit Paul ...' murmelte die Alte und froh in sich zusammen. 'Gott der Herr ist über ihm. Er wird ihn erlebdigen zu seiner Zeit!' Der Bauer wußte ad.

Neues vom Tage in Bild und Wort



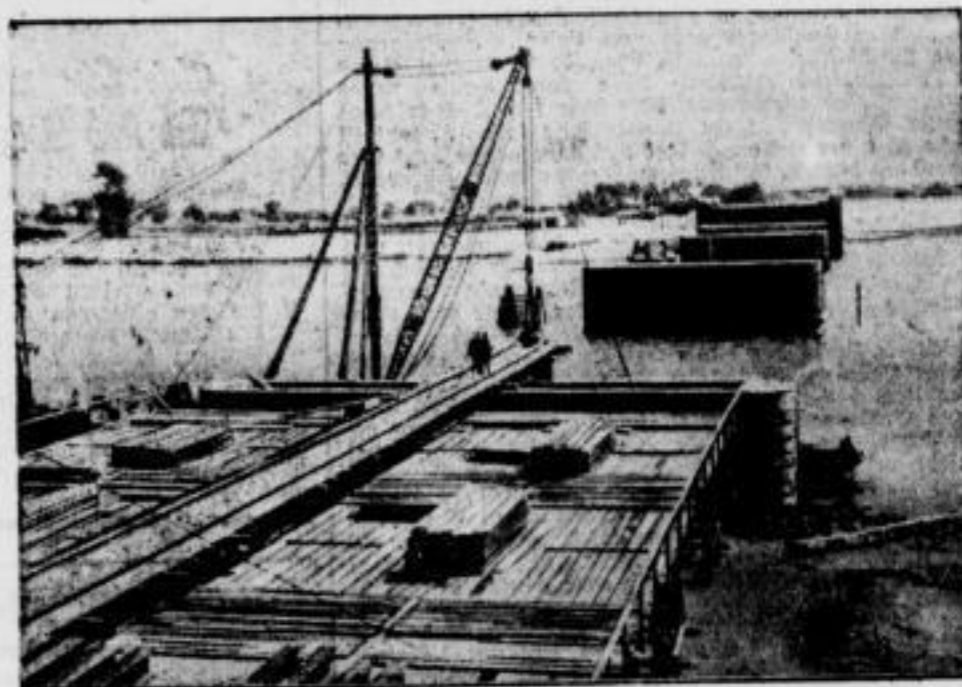
Der belgische Handelsminister in Berlin
Der belgische Handelsminister Heymanns (Mitte) legte am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder und schritt danach in Begleitung des belgischen Gesandten Vicomte Fovignon (links) und des Kommandanten von Berlin Generalmajor Seifert, die Front der Ehrenkompanie ab. (Scherl-Wagenborg — M.)



Die Beisehung der Mutter der englischen Königin
Im schlichten Rahmen fand die Beisehung der Mutter der englischen Königin, der Gräfin Strathmore, auf dem Friedhof von Strathmore (Schottland) statt. Der Sarg wurde, begleitet von Landarbeitern, von der Kapelle des Schlosses zum Friedhof auf einem einfachen Bauernwagen gefahren. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Das neue viermotorige Großverkehrsflugzeug vom Typ „Condor“
Blick in das Großflugzeug „Zaarland“, das in diesen Tagen den Versuchsfahrt Berlin-Rairo-Berlin unternimmt. Einer der bedaglichen Flugsträume. Oben links der „Condor“ im Flug. (Scherl-Wagenborg — M.)



Reichsautobahnbrücke über die Süderelbe bei Hamburg
Die Arbeiten an der Reichsautobahnbrücke über die Süderelbe bei Hamburg sind jetzt so weit gediehen, daß mit dem Brückenanschlag begonnen werden konnte. Die Autobahnbrücke ist das Ausfalltor von Hamburg nach Bremen, Hannover und Lüneburg, von Harburg nach Lübeck-Travemünde, Berlin und Hildesburg. (Weltbild-Wagenborg — M.)



(21. Fortsetzung.)

„Sag das nicht, Mutter. Es sind viele Talperrn gebaut in unserer Zeit, und Gott der Herr hat nicht daran gedacht, sich da hineinzumischen. Der Herr fragt einen Dreck danach, was aus seinen Tälern wird.“
Die Antwort der Alten war unvernünftig. Bernhard ging rastlos auf und ab. Er hatte die Hände hinterm Rücken ineinander gelegt. So warteten sie auf die Entscheidung. —

Peter Helmbrecht sah mitten in den Vorbereitungen für die allgemeine Versammlung, als Eva an seine Tür klopfte.

„Störe ich?“
Er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Du niemals, Schwesterlein! Komm rein! Was hast du auf dem Herzen?“

„Es ist Besuch für dich da? Er möchte dich sprechen.“
„Wer ihn raus, Kind! Ich habe keine Zeit. Wir drehen die Arbeit unter den Füßen.“

„Du wirst Zeit für ihn haben müssen, Peterlein. Es ist Christa, Christa Giffow.“

Peter sprang auf. „Ist sie etwa schon hier?“
„O trat Christa vom dunklen Flur in die Helle des Zimmers.“

„Ja. Sie ist hier. Willst du mich wieder wegschicken?“
Stumm trat er zur Seite, ihr den Weg in das Zimmer freigebend. Eva schloß die Tür leise und schlich hinweg. Sie wußte, was die beiden miteinander zu reden hatten, das ging keinem etwas an.

Es war eine Weile Schweigen zwischen den beiden Menschen, die sich einst so viel zu sagen hatten und die nun nicht wußten . . . wo sie anfangen sollten.
Peter unterbrach die Stille zuerst.

„Du wirst es weiter nicht verwunderlich finden, wenn mich dein Besuch überrascht. Daß wir uns bisher nicht gesprochen haben, war doch nicht ohne Absicht, jedenfalls

habe ich es immer vermieden, mit dir zusammenzutreffen, und wenn mich nicht alles täuscht, so hast du es ebenso gehalten. Weiß dein Mann von diesem Besuch?“

„Otto Giffow weiß immer, wo ich bin. Wir haben keine Geheimnisse voreinander.“

„Das ist erfreulich.“ Er lächelte ein wenig, und man konnte sehen, daß es ihm Mühe machte, seinen Spott in verbindliche Form zu kleiden. „Ich nehme also die Gelegenheit wahr, dir bei dieser Gelegenheit noch meine Glückwünsche zur Vermählung nachzutragen.“

Groß sah sie ihn an. Wo war der offene, heitere Mensch geblieben, den sie einst geliebt hatte? Wo war der Peter Helmbrecht jener Tage, der ihr Gebichte schrieb und Freund war mit Hämmern und Siefen und Wälzern und allem Getier? Wo war der übermütige Bursche von einst, dem kein Felsberg zu steil und kein Weg zu weit war, wenn es galt, sich mit ihr zu treffen oder ihr einen Strauß seltener Blumen zu holen . . . ?

Hier stand ein Hunger, sehr energisch aussehender Mann, der sprach zwar noch mit der gleichen Stimme wie jener Jüngling . . . und doch, es war ein anderer Mensch.

Unbewußt schüttelte sie den Kopf.

„Was siehst du mich so seltsam an? Warum schüttelst du den Kopf?“ fragte er ein wenig ungeduldig. „Bist du hergekommen, um mit mir zu plaudern?“

Ein bitteres Lächeln spielte um ihre Lippen.

„Ja, ich weiß, du bist sehr beschäftigt. Sei ohne Sorge. Ich will dich nicht aufhalten. Ich habe dich sieben Jahre nicht behelligt, ich will es jetzt auch nicht tun.“

„Wut. Dann sind wir einig. Sprechen wir nicht von den sieben Jahren und . . . von all dem andern. Das führt dich zu mir?“

„Du willst eine Talperrn bauen?“
„Das darfst du schon von anderer Seite gehört haben.“

„Ich möchte es von dir hören.“
„Welch Unsinn!“ fuhr er auf. „Was ändert das, wenn ich dir's selber sage? Die Spazier pfeifen es von den Dächern, und du wunderst dich! Seit wann nimmst du überhaupt so regen Anteil an meinen Arbeiten? Wenn alles spruchreif ist, wirst du es wie jeder andere auch erfahren.“

„Du baust also die Talperrn?“
„Natürlich.“

„Peter . . . ich möchte dich bitten, es nicht zu tun!“
„Überrascht blickt er auf.“

„Wie soll ich denn das verstehen? Du nimmst doch

nicht etwa im Ernst an, daß ich meine Pläne danach bestimme, wie man mich aus der Gefamtschaft gerade bittet?“

„Du bleibst also dabei. Das wollte ich nur hören. Hast du überlegt, was du uns hier nimmst?“

„Natürlich!“ entgegnete er ärgerlich. „Einen Haufen alter Häuser, die mehr oder weniger ausbesserungsbedürftig sind, einige Quadratmeter schlechten bis mittelmäßigen Acker oder saure Wiesen, ferner ein regelmäßiges Frühjahrshochwasser mit allerlei wenig erfreulichen Zwischenfällen . . .“

„ . . . und die Heimat!“ warf Christa ein. „Bist du das wirklich tun? Artest du das über's Herz, das alles zu zerstören, was deine Jugend gesehen hat? Ich begreife dich nicht, Peter!“

In hellem Ärger schlug er leicht auf den Tisch.

„Und ich begreife euch alle miteinander nicht mehr! Bin ich denn ein Hansnarr, dem ihr glaubt ein solches Bauwerk abschwächen zu können wie eine Tafel Schokolade? Wohin man kommt — das gleiche Lied: Die Heimat . . . die Heimat! Herrgott, natürlich hänge ich auch daran, aber ich habe doch die Augen nicht bloß in diesem verlorenen Winkel! Ich sehe auch weiter! Ich sehe nach Deutschland! Ich sehe höhere Vaterland! Und dann wird das alles verdammt kleinliches Spießbürgergeschwätz, was man hier erzählt!“

Christa sah ihn groß an.

„Geschwätz nennst du das, wenn ein Mensch kommt und bittet für seine Heimat? Geschwätz nennst du das, wenn eine Frau kommt und für den Acker bittet, dessen Korn sie groß und stark gemacht hat? Geschwätz nennst du das, wenn ich meinem Kinde den Hof und das Haus erhalten will?! Das alles nennst du so einfach kurzweg „Geschwätz“?“

Die Erregung hatte sie laut werden lassen. In flackernder Erregung stand sie nun vor ihm. Peter war am Verzweifeln.

„Herrgott, verstehst du mich denn nicht? Ich kann doch nicht um deiner Gefühle willen ein lebenswichtiges Werk einfach beiseiteschieben! Begreift du denn das nicht? Erst kommt das Ganze. Natürlich tut es weh, vom Alten Abschied zu nehmen. Aber das wird doch schließlich einmal überwunden, wenn man sieht, daß dafür etwas Neues, Gewaltiges entsteht! Wir treiben doch schließlich niemand heimatlos in die Fremde! Da oben wird einmal euer neues, schönes Dorf stehen! Da oben wird es stehen — und herabschauen auf den See, der auch Segen spenden wird, euch und vielen, vielen anderen Menschen im Tale!“ (Fortsetzung folgt.)

Tennis

Unser Davis-Pokal-Doppel

Henkel-v. Metzka spielte sich in Wimbledon unter die letzten Acht. Die Deutschen schlugen das gefährliche englische Nachwuchspaar Chaney-Kilby 6:8, 6:2, 6:7, 6:2.

Im Gemischten Doppel

zu Wimbledon will es der Zufall, daß eines der beiden ausgezeichneten deutsch-amerikanischen Paare in der vierten Runde ausscheidet, da Frä. Wheeler-Metza und Frau Fabian-Henkel nach Siegen in der dritten Runde aufeinandertrifft.

Flugsport

Der Zielfliegen-Begeisterung

des RSK. konnte auch am Dienstag vormittag noch nicht geklärt werden. Von der Wetterseite soll, wo die Teilnehmer immer noch auf günstigen Wind warten, der sie nicht nach Dänemark abtreibt, wurden am Montag sogar noch Sturmwarnungen ausgegeben.

Motorport

Vier Tage vor dem Großen Preis

von Frankreich, der am Sonntag bei Reims entschieden wird, herrscht noch reichliche Unklarheit über das Teilnehmerfeld. Ganz sicher ist eigentlich nur die Beteiligung von Mercedes-Benz mit Caracciola, v. Brauchitsch, Lang und der Auto Union mit Gasse, Müller und dem Schweizer Rauh, der bisher dem Unterländer Rennstall angehört.

Segeln

Die große Atlantik-Regatta

von Newport nach den Bermuda-Inseln, zu der 48 Yachten kartieren, ist entschieden. Mit Stundenvorsprung war die Newporter Yacht 'Baruna' in 10:58:55 Stunden in Hamilton eingetroffen.

Kunst und Wissenschaft

Vier Wochen 'Karl-May-Spiele'

Bisher über 40 000 Besucher

Die ersten vier Wochen der 'Karl-May-Spiele' auf der Hellensbühne Kurort Rathen verliefen außerordentlich erfolgreich. Über 40 000 Menschen besuchten bisher die schöne Hellensbühne im Wehlgarten, deren Entdeckung ein bleibendes Verdienst des Rathener Bürgermeisters ist.

Wegen des starken Zulaufs wird nochmals auf die Vorverkaufsstellen in Dresden (Reichsdamm Altmarkt) und Dresden-Verch (Svercin Hauptbahnhof) hingewiesen. Karl Stueber 5 Jahre Intendant des Reichsenders Leipzig Am 1. Juli sind es fünf Jahre her, daß Karl Stueber die Leitung des Reichsenders Leipzig übernahm.

Morgens und abends

Chlorodont verhilft Zahnstein-Ansatz

Dresdner Allerlei

Wer in den letztvergangenen Jahren die Ausstellungen unserer Landeshauptstadt besuchte und beschäftigte, dem wird es nicht entgangen sein, wie eine jährlich wachsende Vergrößerung des Ausstellungsgeländes in die Erscheinung trat. Immer größere Flächen des Großen Gartens wurden einbezogen.

Im Hilfswerk 'Mutter und Kind' hat die NSD. bis heute in 22 280 Hilfe- und Beratungsfällen schon 312 970 Müttern geholfen.



HILFSWERK Mutter und Kind

'Herz und Wiege' Sinnzeichen des Hilfswerkes Mutter und Kind

Unerwartet sinnfällige, klar und innig ist das Sinnzeichen des großen nationalsozialistischen Hilfswerkes 'Mutter und Kind'. Herz und Wiege drückt das aus, was es dem Betrachter nahebringen soll.

Unerwartet sinnfällige, klar und innig ist das Sinnzeichen des großen nationalsozialistischen Hilfswerkes 'Mutter und Kind'. Herz und Wiege drückt das aus, was es dem Betrachter nahebringen soll.

Die Hautpflege beim Säugling

Wundsein verhüten, denn seine Bekämpfung bereitet oft große Schwierigkeiten. Das Kind immer nur vor der Mahlzeit baden!

Im Vergleich zur Haut des erwachsenen Menschen ist die Haut des Säuglings von besonderer Empfindlichkeit. Das heißt logischermaßen voraus, wenn das Kind vor Hautkrankheiten geschützt werden soll.

Das Wässern des Säuglings darf immer nur lose erfolgen, da zu feste Bekleidung nicht nur die Ausdehnung verhindert, sondern auch eine Glastätigkeit einbuße der Haut nach sich zieht.

Luft von größter Bedeutung. Man kann den Säugling bedenkenlos schon recht früh ins Freie bringen, allerdings ist das Kind im Sommer vor einer Überhitzung und während der Wintermonate vor einer größeren Wärme-einbuße zu schützen.

Im ersten Lebensjahr habe man das Kind — und zwar bei einer Badetemperatur von dreißig Grad Celsius — täglich. Man halte sich dabei regelmäßig an einen Zeitraum von fünf Minuten. Das Zimmer muß hierbei gut durchwärmt sein, Fenster und Türen müssen während des Badens geschlossen bleiben.

Verschlossene Rolläden

Es gibt so vieles zu überlegen, ehe wir unsere Wohnung allein lassen und abreisen. Die Utensilien ist ja bekannt: Milch und Brötchen abbestellen, Zeitung und Post umbestellen an die Ferienadresse, den Gaszähler an der Gasleitung abbrechen, das Badezimmer in jeder Hinsicht vor Überflutungen sichern.

Wir lassen also vor der Abreise gerade die Fenster im alten Zustande. Und außerdem bitten wir die Nachbarn oder eine andere gute, vertrauenswürdige Bekannte, jeden Tag einmal nach dem Rechten zu sehen, die Fenster ein wenig zu öffnen, die Blumen und den Vogel zu pflegen und uns regelmäßig Nachricht zu geben.

Doch auch unterwegs geben wir Dieben und Einbrechern oft die schönste Gelegenheit, sich von ihrer schlechten Seite zu zeigen. Schon auf dem Bahnhof und im Zuge sind wir manchmal unvorsichtiger leichtgläubig.



Wasser gehört zum Urlaub — aber Regen —? Das ist ja nun doch etwas ganz anderes! Ins Wasser kann man gehen, wenn man will, aber im Regen rumlaufen — — — Dann sitzt man im Zimmer und malt Kringle und Männchen, liest in uralten Zeitschriften und nennt das alles: Ferien!

Theater des Volkes künden ihre Duette an... Sogar der Vollblut-Indianer Os-Ko-Mon, der Medizinstudent der Rathener Karl-May-Festspiele, ist zur Stelle mit seinen Indianerliedern. Einen weiteren Mittelpunkt bildet sodann die amerikanische Tänzerin La Jana...